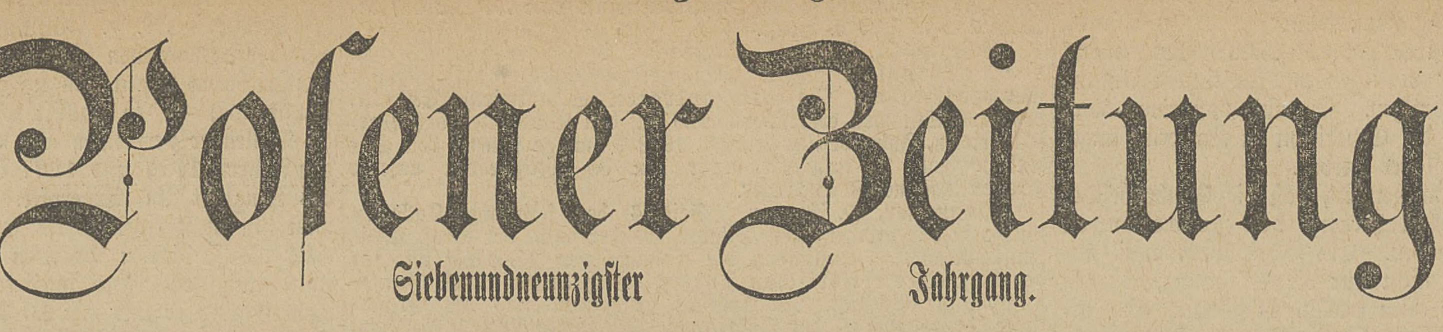
Morgen-Ausgabe.



Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: A. Roeckner,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: O. Knorre in Posen.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank."

Nr. 58.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Freitag, 24. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890.

Das Reichstags-Wahlsystem.

Gegen unser Reichstags-Wahlsystem wird besonders das Bedenken geltend gemacht, und zwar gerade von entschiedenen Anhängern seines Grundprinzips, daß es die Minderheiten, welche häufig nur wenig hinter den Mehrheiten zurückbleiben, unvertreten lasse. Wenn z. B. in einem Wahlkreise von 20 000 abgegebenen Stimmen 10 500 dem einen und 9500 Stimmen dem anderen Kandidaten zufallen, so ist der erste Kandidat gewählt und die beinahe ebenso starke Gegenpartei geht leer aus; theoretisch ist die Möglichkeit vorhanden, daß eine ein Drittel aller Wähler umfassende Partei im Lande ohne Vertreter im Parlament bleibt. Auf diesen Mangel des Wahlsystems wies jüngst eine Petition von Berliner Konservativen hin, welche als die schlimmste Folge dieses Mangels die Stichwahl-Einrichtung bezeichnete und zu dem Ergebnisse kam, daß man die relative Mehrheit im ersten Wahlgange, wofern eine absolute nicht erzielt werde, als ausreichend gelten lassen möge. Soweit wir sehen, hat die Presse den Hinweis der Petition auf das Unvertretensein der Minderheiten gar nicht beachtet und sich darauf beschränkt, den bestimmten Vorschlag der Konservativen zu bekämpfen. Letzteres mit Recht. Daß die von den Konservativen bekämpften „unnatürlichen Wahlbündnisse" im Falle der Beseitigung der Stichwahlen schon vor den Hauptwahlen abgeschlossen werden würden, ist kaum zweifelhaft und ist noch weit schlimmer. Die konservative Petition enthält aber eine eigenthümliche, kaum verständliche Gedankenverbindung, wenn sie die Beseitigung der Stichwahl bezw. das System der relativen Mehrheit mit dem Wunsche begründet, die Minderheiten zu einer Vertretung zu bringen. Dieser Wunsch ist doch nur dann berechtigt, wenn er bedeutet, daß *neben* den Mehrheiten auch die Minderheiten einen Einfluß auf die Zusammensetzung des Parlaments ausüben sollen. Wenn aber *statt* der Mehrheit die Minderheit den Vertreter bestimmen soll, wie dies thatsächlich in manchen Fällen die Wirkung sein würde, so liegt darin selbstverständlich nur noch eine weitere Verschlechterung des geltenden Systems.

Wenn man wirklich eine Vertretung der Minderheiten im Parlamente herbeiführen will (und es ist beachtenswerth, daß die Berliner Konservativen sich in diesem Sinne engagiren), so wird das nicht von irgend einer aus ganz anderen Gründen herbeigeführten Neueinrichtung nebenbei als Frucht mit abfallen, sondern es bedarf einer unmittelbar hierauf abzielenden Aenderung des Wahlsystems. Obwohl die dahingehenden Wünsche im gegenwärtigen Augenblicke sicher keine Aussicht auf Verwirklichung haben, so ist eine Erörterung der Sache doch keineswegs überflüssig. Die Gleichgiltigkeit, mit welcher man den bestehenden Zustand als etwas Selbstverständliches hinnimmt und seine offenbarsten Fehler übersieht, ist politisch höchst gefährlich. Man kann sich natürlich sehr verschiedene Wege vorstellen, wie den Minderheiten zu einer angemessenen Vertretung zu verhelfen ist. Vor Jahren sind einmal in dieser Hinsicht etwas radikale Vorschläge gemacht worden, an die wir nachstehend erinnern möchten. Damit alle abgegebenen Stimmen auf die Zusammensetzung der parlamentarischen Körperschaft einen Einfluß ausüben, müssen die für jede Partei im ganzen Reich abgegebenen Wahlstimmen zusammengezählt und muß gemäß ihrer Zahl bestimmt werden, wie viel Abgeordnete die Partei zu ernennen hat. Es verlangt dies ein zweimaliges Wählen; das erste Mal nennt der Wähler nur die Partei, mit welcher er wählen will, das zweite Mal wird die Person des Kandidaten bestimmt, nachdem die Parteistellung vorher bezeichnet ist. Sind beispielsweise einer Partei 10 Prozent aller abgegebenen Wahlstimmen im Reich zugefallen, so hat sie auch 10 Proz. der Abgeordneten, etwa 40, zu stellen; und zwar werden diese Abgeordneten in denjenigen 40 Wahlkreisen gewählt, welche unter allen Reichswahlkreisen die stärkste Stimmenzahl für die betreffende Partei aufgebracht haben. Bei diesem Wahlsystem verliert der einzelne Wahlkreis etwas an Selbständigkeit; aber dies kommt den Wahlern sämmtlicher Parteien des Wahlkreises zu Gute. Nebenbei hat ein solches Wahlsystem noch den Vortheil, daß es den Einfluß eines Wahlkreises auf die Zusammensetzung des Reichstags nicht nach der Zahl der Berechtigten, sondern nach der Zahl der im Wahlkreise wirklich abgegebenen Stimmen normirt.

Es liegt, wie gesagt, kein Grund zu der Annahme vor, daß diese weitgehende Aenderung des Wahlsystems Aussicht auf baldige Verwirklichung habe. Aber die Antwort darf nicht ausbleiben, wenn die Konservativen an diesen Mangel des Wahlsystems erinnern, also ihn ausfüllen zu helfen bereit scheinen. Die Frage der Vertretung der Minderheiten in den Parlamenten steht übrigens nicht bloß in Deutschland auf der Tagesordnung. In Frankreich und England so gut wie in Italien und Belgien ist viel und gründlich über dieses Problem geschrieben worden. Wenn uns unser Gedächtniß nicht täuscht, hat man in Spanien sogar vor etwa einem Jahrzehnt den Versuch einer gesetzgeberischen Lösung der Frage gemacht.

Deutschland.

△ **Berlin,** 22. Januar. Fürst Bismarck wird erst am Freitag im Reichstage erscheinen, wenn er überhaupt kommt. Das Letztere wird noch immer mit aller Bestimmtheit behauptet, aber es wird von anderer Seite zugegeben, daß das Erscheinen des Kanzlers unnöthig wäre, wenn eine Verständigung über das *Sozialistengesetz* ohne Ausweisungsparagraphen erfolgen sollte. Der Stand der Dinge ist derselbe kritische und ungewisse wie bisher. Die Möglichkeit einer Verständigung besteht fort, aber die letztere wird gerade nicht sehr eifrig gesucht. Auch der heutige Beginn der Verhandlungen über die Vorlage hat nichts gebracht, was nach entscheidenden Erklärungen der Parteiführer aussieht. Ersichtlich versparen sich die Parteien das letzte Wort bis zum Eintreffen des Fürsten Bismarck. Die Erklärung des Abg. Windthorst, daß das Zentrum bereit sei, das Gesetz in seiner jetzigen Gestalt, aber ohne die Ausweisungsbefugniß, für zwei Jahre zu bewilligen, hat praktisch wenig Werth. Denn es ist für eine viel weitergehende Bewilligung, nämlich für die der Vorlage *ohne* Zeitdauer (natürlich ebenfalls mit Ausscheidung des Ausweisungsparagraphen) eine Mehrheit unbedingt vorhanden. Sogar für die Bewilligung von Uebergangsbestimmungen hinsichtlich der Ausweisungen würde eine Mehrheit noch zu Stande zu bringen sein. Die Kernfrage steht überhaupt so einfach wie nur möglich, und die Entscheidung ist ebenfalls die denkbar einfachste; es handelt sich um ein klares — so oder so, um ein Gesetz ohne Ausweisungsbefugniß oder um das bedingungslose Scheitern der Vorlage. Diese Entscheidung aber liegt ausschließlich in der Hand des Fürsten Bismarck. — — Das Beileidsschreiben des Kaisers an den Reichstag anläßlich des Todes des Frhrn. v. *Franckenstein* ist außerordentlich bemerkt worden. Der Vorgang ist ohne Beispiel in der parlamentarischen Geschichte des Reichs und Preußens. Der Tod des Freiherrn v. Franckenstein wird allgemein als ein politisches Ereigniß von Bedeutung angesehen. Der Verstorbene hatte im letzten Jahre in einem unverkennbaren Gegensatze zum Abg. Windthorst gestanden. Sein entschiedenes Eintreten für die Altersversicherung ist nur eines und nicht das einzige Anzeichen einer Lockerung des festen Gefüges der Zentrumspartei gewesen. Der Riß ist dann zwar äußerlich wieder geheilt worden, und man kommt bei den Ultramontanen schlimm an, wenn man behauptet, er bestehe noch fort. Indessen ist es nun doch einmal so, daß die Partei einen starken Stoß von innen heraus erhalten hatte, und daß der Frhr. v. Franckenstein mit seiner außerordentlichen Autorität Herrn Windthorst entgegenzutreten begonnen hatte. Die kleine Excellenz beherrscht jetzt unbestritten das Feld. Die 11 oder 12 Zentrumsmitglieder, die hinter dem Verstorbenen gestanden hatten, sind des Führers beraubt; sie werden zumal in einem Augenblick, wo die Wahlbewegung zur Zusammenfassung aller Kräfte nöthigt, dem Windthorstschen Einflusse so unbedingt wie früher verfallen. Es ist bedeutsam, daß der Abg. Windthorst gerade am Todestage seines Parteigenossen sowohl im Reichstage wie im Abgeordnetenhause Erklärungen abgab, die zwar nur für seine Person gelten sollten, die aber den Charakter der Zentrumspartei nach einer bestimmten Richtung hin, nämlich so weit sie ihr Gepräge von dem welfischen Grundzuge des Führers erhält, schärfer als seit langem betonten. Freiherr v. Franckenstein war aus einem Partikularisten allmählich zu einem überzeugten Anhänger des Reichsgedankens geworden, oder er war doch wenigstens auf dem Wege zu diesem Ziele. Windthorst aber bleibt derselbe, der er immer gewesen, er hat es heute mit ausdrücklichen Worten gesagt, an zwei gleich hervorragenden Stellen sogar und Niemand kann es besser wissen als gerade er. — — Die „N. A. Z." fordert den *Zusammenschluß aller Ordnungselemente* gegen die umstürzende *Sozialdemokratie*. Diesem Verlangen liegt folgende Erwägung zu Grunde: Wenn zwei einander nahestehende Parteien zusammengehen, und zwar von vornherein, so haben sie vermöge des erfreulichen Eindrucks, welchen dieses Zusammengehen auf die Wähler macht, mehr Aussicht zum Siege über den gemeinsamen Gegner, als wenn sie anfänglich getrennt marschiren und sich erst in der Stichwahl verbünden. Wir wollen über die politischen Par[teiverhältnisse], unter welchen und für welche die „N. A. Ztg." und zahlreiche andere Blätter mit ihr diese Forderung er[heben], uns diesmal nicht auslassen, sondern nur über die Richtigkeit jener Erwägung an sich einige Worte bemerken. Man kann nämlich recht wohl auch grade das Umgekehr[te] sagen. Wenn von zwei Parteien jede einen besonderen Ka[ndidaten] aufstellt, so wird es dem einzelnen Wähler leicht einen ihm vollständig genehmen unter denselben zu finde[n], während er bei Aufstellung eines einzigen Ordnungskandidat[en] von vornherein auf manche Forderung, welche er im Grun[de] gern an den Kandidaten stellen möchte, verzichten muß. D[as] hat zur Folge, daß im letzteren Falle manche Wähler sich [der] Abstimmung enthalten werden, wozu sie im ersteren Fa[lle] keinen Grund haben. Der entschieden bekämpften Gegenpartei kommt diese Verringerung der Gesammtstimmenzahl der beiden befreundeten Parteien zu Gute. Es ist richtig, daß anderseits die Einigkeit manchen Wähler an die Urne bringt, den die Uneinigkeit so verdrießt, daß er in diesem Falle nicht wählt; immerhin sind dies Wähler von geringerer Klarheit der Auffassung, Leute, welche in der Politik das Gemüth, statt des Verstandes sprechen lassen. Bei einer intelligenten Wählerschaft, wie wir sie den Städten doch zuschreiben möchten, bewirkt das getrennte Vorgehen eher eine Vermehrung als eine Verminderung der für die beiden Parteien insgesammt abgegebenen Stimmenzahl.

— Bei dem Prinzen *Albrecht* wird am Freitag Vormittag im hiesigen Palais in der Wilhelmstraße ein *Kapitel des Johanniter Ritter-Ordens* unter Vorsitz des Herrenmeisters Prinzen Albrecht abgehalten werden.

— Am 20. d. Mts. feierte, wie die „Kreuzzeitung" schreibt, in Naumburg a. d. S., wo er als Kapitular des dortigen Dom-Kapitels nach seiner Verabschiedung seinen Wohnsitz genommen hat, der General der Artillerie v. *Voigt-Rhetz* sein *50jähriges Militär-Dienst-Jubiläum* in voller Rüstigkeit. Am 16. Februar 1823 geboren, also jetzt bald 67 Jahre alt, trat er, 17 Jahre alt, am 20. Januar 1840 bei der Garde-Artillerie-Brigade ein, machte den Feldzug 1870—71 als Chef des Generalstabes des 3. Armeekorps mit, wurde mit dem Orden pour le mérite und dem eisernen Kreuz 2. und 1. Klasse dekorirt, 1873 zum Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium ernannt, 1878 zum Generallieutenant befördert und 1879 zum Inspekteur der 4. Artillerieinspektion ernannt. 1883 trat er als Generalinspekteur an die Spitze der gesammten Artillerie und 1887, nach Errichtung einer Generalinspektion der Fußartillerie, als solcher an die Spitze der Feldartillerie und verblieb in dieser Stellung, am 18. September 1886 zum General der Infanterie, am 27. Januar 1889 zum General der Artillerie befördert, bis zum 1. April 1889, wo bekanntlich die Generalinspektion der Feldartillerie aufgelöst, diese Waffe den Generalkommandos unterstellt und ihm der erbetene Abschied unter fernerem Verbleiben a la suite des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments, in welcher Stellung er seit dem 27. Januar 1889 war, gewährt wurde.

— Ueber *Hauptmann Kunds* Erkrankung nach seiner Rückkehr in das Kamerungebiet (er reiste am 1. August von Hamburg ab) wird der „Kreuzztg." Folgendes gemeldet: Kund war am 5. Oktober in Begleitung von 50 in Togo angeworbenen Trägern aus Klein-Popo in Kamerun angelangt, nachdem der zum Ersatz Tappenbecks bestimmte Premierlieutenant Morgen daselbst eine Woche früher angekommen war. Beide Reisende begaben sich alsbald nach der Station am Kribi (Batangaküste), um den Aufbruch ins Innere vorzubereiten. Periodisch auftretende heftige Kopfschmerzen hatten den Hauptmann Kund schon auf der Seereise befallen und hinderten ihn bald an jeder geistigen Anstrengung. In Kribi verschlimmerte sich der Zustand des Reisenden alsbald derart, daß er schleunigst nach Kamerun zurückkehren mußte. Am 29. Oktober nahmen die Kranheitserscheinungen einen so bedrohlichen Charakter an, daß die schleunige Einschiffung des Reisenden auf einem gerade nach Wilhelmshaven abgehenden Marine-Transportschiff dringend geboten erschien. Bekanntlich

ist derselbe am 4. Dezember in schwerleidendem Zustande nach Berlin zurückgekehrt. — Dem Premierlieutenant Morgen ist nunmehr die schwierige Aufgabe zugefallen, ohne jede Anleitung den Marsch nach der Jeundo- (Zonu, früher Epsumb-) Station anzutreten, er hoffte nach den letzten, den „Mittheilungen aus den deutschen Schutzgebieten" vorliegenden Nachrichten Anfang November ins Innere aufzubrechen. Er wird von einem noch vom Hauptmann Kund für die Expedition in Kamerun angenommenen Herren Zenker begleitet werden.

— Wir haben bereits mitgetheilt, daß die Grubenbesitzer im Dortmunder Bezirk die Ablehnung der Forderungen der Arbeiter beschlossen haben. Ein Börsenblatt will zugleich erfahren haben, es sei nicht nur die Ablehnung, sondern überhaupt beschlossen worden, dem erwähnten Verein eine direkte Antwort nicht zu ertheilen. Das wäre um so bedauerlicher, als es lebhaft an das häßliche, bei dem früheren Ausstande gefallene Wort erinnerte: „Mit Arbeitern verhandeln wir nicht." Dadurch würde nur der Verdacht erweckt, daß den Grubenbesitzern eine Kraftprobe jetzt ganz erwünscht käme. Der Kampf aber ist immer ein Wagniß, sein Ausgang zweifelhaft.

— Der Reichstagsabgeordnete, Freiherr v. Franckenstein, ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, heute Vormittag an einer zur Influenza hinzugetretenen Lungenentzündung gestorben. Geboren am 2. Juli 1825 in Würzburg, ist er kaum 65 Jahre alt geworden. Herr v. Franckenstein, der in seinem Heimathsstaate Bayern Präsident der ersten Kammer war, hat dem Zollparlament und dann seit 1872 ununterbrochen dem Reichstag angehört, wo er Vorsitzender der Zentrums-Fraktion, mehrere Jahre auch erster Vizepräsident des Hauses war; 1887 wurde er als solcher nicht wiedergewählt. Herr v. Frankenstein, der rednerisch wenig begabt war, trat im Plenum des Reichstags gewöhnlich nur auf, wenn er Namens des Zentrums eine „Erklärung" abzugeben hatte. Seit dem Abschluß des kirchenpolitischen Kampfes und dem Beginn von Meinungsverschiedenheiten im Zentrum galt er als der Führer der „konservativen" Richtung in diesem im Gegensatz zu Herrn Windthorst. Bei dem einzigen wichtigen Anlaß, bei welchem dieser Gegensatz äußerlich zur Erscheinung kam, bei dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz, um dessen Zustandekommen in der Kommission Herr v. Franckenstein sich als Vorsitzender derselben Verdienste erworben hatte, schloß sich ihm aber nur etwa ein ...utzend Mitglieder des Zentrums in der Abstimmung für das ...esetz an. Für den Fall einer in Bayern einmal eintretenden ...endung zum Klerikalismus galt Herr v. Frankenstein seinen ...eunden als der künftige bayerische Ministerpräsident; ein Versuch, ...n dazu zu machen, war sogar während der Krisis, welche zur ...tastrophe König Ludwigs II. führte, unternommen worden, aber ...lgeschlagen. — Herr v. Franckenstein gehörte ursprünglich dem ...erisch-klerikalen Partikularismus an, welcher ein deutsches Reich ... wie es geworden ist, nicht wünschte; aber man durfte ihm zu...uen, daß er sich später ehrlich auf den Boden dieses Reiches ...stellt hatte. Persönlich war er ein auch bei den politischen Gegnern angesehener und wohlgelittener Mann.

— Die freisinnigen Abgg. Zelle und Langerhans haben im Abgeordnetenhause folgenden Antrag betr. die Ergänzung der Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen vom 30. Mai 1853 eingebracht: „Zwischen die §§ 21 und 22 der Städteordnung tritt ein neuer § 21a in nachstehender Fassung: Wenn wegen großer Ungleichheit der Wählerzahl in den Wahlbezirken derselben Abtheilung eine Aenderung von den Gemeindebehörden beschlossen und dieser Beschluß von der Aufsichtsbehörde bestätigt wird, oder wenn die Aufsichtsbehörde aus demselben Grunde eine solche Maßregel anordnet, so hat der Magistrat die neue Eintheilung in Gemäßheit des § 14 festzusetzen und sofort bekannt zu machen, in welcher Ordnung die Ergänzungs- und Ersatzwahlen von den neuen Wahlbezirken vorgenommen werden sollen." Die hier vorgeschlagene Bestimmung ist bereits im Jahre 1884 vom Abgeordneten- wie auch vom Herrenhause angenommen worden. Die Staatsregierung glaubte damals ein Bedürfniß dafür nicht anerkennen zu können.

Dresden, 21. Januar. Dem am gestrigen Tage verstorbenen Finanzminister v. Koenneritz widmen die Zeitungen aller Parteien anerkennende Worte des Dankes. Die Umsicht und Sorgsamkeit, mit welcher derselbe seines Amtes gewaltet hat, ist auch thatsächlich jederzeit in gebührender Weise anerkannt und lobend hervorgehoben worden. Das Amt eines Finanzministers bekleidete Herr von Könneritz seit dem 1. November 1876. Er wurde damals als Nachfolger des Herrn v. Friesen von Leipzig aus, wo er das Amt eines Kreishauptmanns bekleidete, in das Ministerium berufen. Sein Tod ist zurückzuführen auf die Folgen einer Lungenentzündung, zu der sich später ein altes Gallensteinleiden und eine Bauchfellentzündung hinzugesellten. In den Jahren 1874 bis 1876 hat Herr v. Könneritz als Vertreter des Wahlkreises Borna-Pegau auch dem Reichstage angehört, und zwar war er damals Mitglied der Reichspartei. Die Gemahlin des Verstorbenen ist eine Tochter des bekannten Ministers v. Beust.

Leipzig, 21. Januar. Heute hat in Crimmitzschau-Werdau eine Nachwahl zu unserm Landtan stattgefunden. Das Resultat war der Sieg des Sozialdemokraten Schankwirths Colditz, der 2166 Stimmen erhielt, während auf den Kandidaten der Kartellparteien, Fabrikbesitzer Kürtzel, 1992 Stimmen fielen. Die Sozialdemokratie hat nunmehr unter den 80 Mitgliedern unserer zweiten Kammer 8 Anhänger.

Hannover, 19. Januar. Seitens der städtischen Kollegien wurde in der vertraulichen Sitzung, welcher auch der Prof. Kohlrausch beiwohnte, einstimmig die Summe von 1 500 000 M. für den Bau einer elektrischen Zentral-Lichtanstalt incl. Grundstücksankauf bewilligt. In Aussicht genommen sind die Grundstücke Nr. 86 und 87 der Osterstraße. Die Lichtanstalt ist für 1200 Pferdekräfte = ca. 15 000 Lampen berechnet. Nach der Sitzung trat die Kommission, welcher die weitere Vorbereitung der Angelegenheit seitens der Kollegien übertragen wurde, noch zusammen und beschloß einstimmig, dem im Dezember v. J. eingereichten Projekte der Firma Schuckert u. Co. in Nürnberg unter der Voraussetzung näherer Vertragsvereinbarung den Zuschlag zu ertheilen. Es wird daher das Gleichstromsystem bei der Anlage in Anwendung kommen, und in dem Projekte ist in Aussicht genommen, daß der Betrieb Anfangs November d. J. eröffnet werden kann. Ein näherer Erläuterungsbericht wird in kurzer Zeit von Seiten des Prof. Kohlrausch veröffentlicht werden. (Nat. Ztg.)

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 21. Januar. „Hlas Naroda" konstatirt, die große Mehrheit des czechischen Volkes beurtheile die durch die Ausgleichs-Konferenzen geschaffene Sachlage in nüchterner Weise, ohne sich zu unüberlegten Kundgebungen hinreißen zu lassen. Man sei nicht so heißblütig, zu glauben, daß mit dem Momente des Ausgleiches alle Konflikte und jeder Streit aufhören werden. Die Situation sei folgende: Weder die Czechen noch die Deutschen haben von ihren unveräußerlichen Rechten etwas vergeben; beide Parteien haben sich über einzelne Sachen derart geeinigt, daß dabei die eine und die andere Nationalität bestehen kann. Beide haben sich aber für die Zukunft die Freiheit des Handelns in ihrem Programm vorbehalten. So haben beispielsweise die Czechen die Forderung der deutschen Staatssprache einfach abgelehnt, die Deutschen aber beharren nach wie vor auf diesem Theile ihres Programms und haben nichts unterschrieben, wodurch sie sich dieser Forderung begeben hätten. Ebenso haben sich wieder die Czechen durch nichts verpflichtet, daß aus dem czechischen Programm der Punkt hinsichtlich der Königskrönung und des Staatsrechtes ausgeschieden werde. Bei den Berathungen habe es sich sicherlich um die Regelung einer ganzen Reihe praktischer, ins Leben eingreifender Fragen gehandelt. Es habe sich darum gehandelt, diese Fragen derart zu lösen, daß beide Nationalitäten aufhören, einander zu verfolgen und zu verunglimpfen, daß der wüthende Kampf aufhöre und die Wege zur vollen Durchführung des gleichen Rechtes aufgefunden werden. Die „Politik" meldet aus Wien: Die am 27. d. zur Publikation gelangenden Konferenz-Protokolle sind ein umfangreiches Aktenstück, das eine stattliche Broschüre bilden dürfte. Der Kaiser hat seiner Freude über das Resultat der Ausgleichskonferenzen gegenüber mehreren Theilnehmern an denselben in den huldvollsten, herzlichsten Worten Ausdruck gegeben. Der Monarch dürfte nicht nur die böhmische Landesausstellung besuchen, sondern auch die Eröffnung des Museums persönlich vornehmen. Weiter meldet die „Politik": In kurzer Zeit wird die Kommission zur Durchführung der nationalen Abgrenzung der Bezirke ihre Thätigkeit beginnen, indem sie die Verhältnisse an Ort und Stelle prüft. Dieser vom Justizministerium eingesetzten Kommission werden Vertrauensmänner beider Parteien zugezogen werden.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 19. Januar. Obgleich Gladstone Deutschland und die Deutschen in Rede und Schrift sorgfältig vermeidet, hat er es sich doch nicht nehmen lassen, seinem Freunde Döllinger einen Nachruf zu widmen. Derselbe ist in der heutigen Wochennummer des Speaker unter dem Titel „The Right Rev. Dr. v. Döllinger" erschienen und besteht aus eiligst hingeworfenen Bemerkungen, die des Schreibers wie des Beschriebenen wegen von hohem Interesse sind. Nichts habe jüngst noch — so erzählt Gladstone — den Zahn der Zeit an Döllinger verrathen, als die wachsende Taubheit. Noch in den Jahren 1886 und 1887 badete er täglich mit mehr Muth als Klugheit im Tegernsee. Noch vor drei Jahren konnte man ihn nicht einen Greis nennen, denn sein Haupt war von einer Masse dichten braunen Haares bedeckt; auch pflegte er stundenlang ohne Hut spazieren zu gehen. Im Alter von 87 Jahren ging er mit mir 10 Kilometer weit über den Hügel, der den Tegernsee von dem nächsten Thale trennt. Damals lernte er als Mittel gegen öfter wiederkehrende Schlaflosigkeit die drei ersten Gesänge der Odyssee auswendig. Gladstone machte Döllingers Bekanntschaft im Jahre 1845 und fand, daß Döllinger, wie alles, so auch ihn (Gladstone) schon kannte. Dann besuchte er ihn wieder im Jahre 1874 und machte mit ihm im Englischen Garten einen Spaziergang. Es geschah dabei, daß ihnen ein hoher, würdiger Prälat, begleitet von seinem Kaplan, entgegenkam, derselbe hob seinen Hut hoch über seinen Kopf ab, sah im Uebrigen aber stracks vor sich hin, während Döllinger wie gewöhnlich seinen Hut in der Hand hielt. „Wer ist dieser würdige Geistliche?" fragte Gladstone. „Das ist der Erzbischof von München, durch den ich exkommunicirt wurde", antwortete Döllingee, ohne dabei gegen ihn oder den Papst oder die Kirche auch nur einen Laut des Mißfallens kund zu geben. Auch für diejenigen, die einst mit ihm übereinstimmten und die dann sich durch Unterwürfigkeit unter Dach brachten, hatte er nie ein hartes Wort. Im Grunde hält Gladstone seinen Freund für einen Freidenker und meint, er habe, als er gegen das vatikanische Konzil Einspruch einlegte, zugleich das Konzil von Trient angegriffen. Politisch gingen Gladstone und Döllinger über die Abschaffung der Staatskirche und das Home Rule auseinander, was Gladstone zu der Bemerkung veranlaßte, daß Döllingers Geist für die Politik etwas weniger offen und „elastisch" gewesen sei. Freilich hatte Döllinger vorher geschrieben, Glastone erscheine ihm als ein Räthsel, welches sich nur unter der Voraussetzung lösen lasse, daß Irland und die irische Geistlichkeit ihm völlig unbekannt seien. („K. Z.")

Parlamentarische Nachrichten.

— In dem im Büreau des Abgeordnetenhauses herausgegebenen Verzeichniß der Mitglieder nach Parteien werden gezählt: 119 Konservative, 98 Mitglieder der Zentrumspartei (einschließlich zwei Hospitanten), 86 Nationalliberale, 66 Freikonservative, 29 Deutschfreisinnige, 15 Polen, 14 keiner Partei Angehörige. Erledigt sind 6 Mandate (3. Frankfurt a. O., 3. Breslau, 5. Düsseldorf, 5. Gumbinnen, 1. Merseburg, 4. Aachen).

Lokales.

Posen, den 23. Januar.

—u. Einsicht der Wählerlisten. Die Wähler machen wir darauf aufmerksam, daß die achttägige Auslegung der Wählerlisten für die Reichstagswahl im Zimmer Nr. 14 des Rathhauses (II. Etage) heute Vormittags begonnen hat. Die Einsicht in die Listen kann während der Stunden von 9 bis 1 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags bewirkt werden. Reichstagswähler ist bekanntlich jeder im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindliche Deutsche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, nicht im Konkurse oder unter Vormundschaft steht und keine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln bezieht. Aber nur derjenige, welcher in die Wählerliste eingetragen ist, kann sein Wahlrecht ausüben. Die Einsicht in die Wählerliste ist

Kleines Feuilleton.

* **Johann Strauß** beabsichtigt eine Umgestaltung des Walzers. Dem Berichterstatter einer Wiener Zeitung gegenüber betonte der populäre Walzerkomponist die Thatsache, daß der schönste deutsche Tanz in den vornehmeren Kreisen seine nun schon siebenzig Jahre währende Beliebtheit zu verlieren scheine, und daß deshalb demselben eine zeitgemäßere Form gegeben werden müsse. Johann Strauß denkt sich den Walzer der Zukunft als einen Menuett-Walzer, und er setzte seine Reformpläne in folgender Weise auseinander: „Die unleugbare Thatsache, daß die heutige Jugend in Wien und auch im Auslande dem Tanzvergnügen sich nicht mehr mit jenem Feuereifer widmet, der uns beseelt hat, als wir noch jung und tanzlustig gewesen, weckte den Gedanken in mir, durch eine Reform den Walzer, den schönsten aller Tänze, vor dem Verfalle zu retten. Sehen Sie sich in den Ballsälen um und Sie werden bemerken, daß, wenn die Klänge des beflügelten Rundtanzes den Saal durchrauschen, die Mehrzahl der Damen sitzt und die Mehrzahl der Tänzer, an Säulen gelehnt, steht. Man tanzt nicht mehr, man promenirt am liebsten plaudernd bei der Tanzmusik. Um mich eines Gleichnisses zu bedienen, wie die Nüanzirung die kräftige Urfarbe verdrängt, ebenso wird der flotte, feurige Rundtanz, wobei der Tänzer seine Dame an sich pressend, dahinsaust, dem rhythmischen Konversations-Spaziertanze hintangesetzt. Insbesondere sind es die höheren Kreise, welche die eigentliche Tanzlust gewissermaßen eingebüßt haben. So wird auf Hofbällen dem Walzer bloß eine Dauer von 4 Minuten gestattet. Der Walzer kann eigentlich als der Sohn des „Ländlers" bezeichnet werden. Dieser echt wienerische Tanz bestand aus zwölf, sechzehn bis zwanzig Absätzen mit mehr oder minder gefälligen Motiven, die lose aneinander gefügt wurden. Mein seliger Vater schuf den Walzer; er komponirte zumeist sechs Sätze im Dreivierteltakt, die sich eben durch diesen Takt, wie durch die musikalisch gegliederte, mit der Koda abgeschlossene Form von der Art des Ländlers streng unterschieden. Ich reduzirte später den Walzer auf fünf und vier Sätze — wie er noch heute allgemein komponirt wird —, ja, ich versuchte es einmal sogar, einen Walzer aus blos drei rhythmisch verbundenen Sätzen einzuführen, aber mein Verleger Crantz, der umfangreicheres Material forderte, sträubte sich in der Folge dagegen. In der von mir festgesetzten Form war für die Komponisten aller Nationen das Muster gegeben. Der Walzer setzt gleich stürmisch mit vollem Rhythmus ein, und sofort mit den ersten Takten saust das Tänzerpaar in schnellem Tempo dahin. Was beginnen wir aber, um selbst bei diesem Tanze der heutigen Jugend eine sozusagen zeitgemäße Konzession zu machen? Wie bringen wir es fertig, daß auch der Walzer sich zu einer Art Konversationstanz gestalte? Ich habe für den neuen von mir gedachten Tanz noch keinen Namen, aber sagen wir etwa „Menuet-Walzer". Derselbe durchwegs im Dreivierteltakt gehalten, soll aus drei Sätzen bestehen, welche alle andantino gracioso beginnen. Sanft gleiten die heiter gefärbten Tanzrhythmen dahin; im Stile des Menuets oder der Polonaise promeniren die Paare mehr, als daß sie tanzen und erst nach und nach wird der Rhythmus lebhafter, bis er im richtigen, kräftigen Walzertempo dahinbraust. Die zweite Nummer des Walzers beginnt neuerdings mit der graziösen Menuetweise, um dann in das lebhaftere Tempo hineinzugerathen. So besteht jede einzelne Nummer — wie der Czardas — aus je einem langsamen, promenadenartigen und einem schnellen, tanzkräftigen Satz. So können selbst diejenigen, welche mit Vorliebe Konversationstänze pflegen, auch den Walzer in ihrer Weise tanzen. Man wird seine Dame für den ersten, promenadeartigen Theil des Walzers engagiren, und wenn man nicht weiter mitthun will oder kann, die Dame demjenigen überlassen, der noch Tänzer ist, und an dem Tanze als solchem Vergnügen findet. Aber auch den Damen wird naturgemäß das Recht eingeräumt werden müssen, sich für die eine oder andere Hälfte des Tanzes zu vergeben, für Menuet oder Walzer." Johann Strauß wird sich mit einem ersten Tanzkünstler in Verbindung setzen, welcher die Aufgabe haben wird, den choreographischen Theil des neuen Walzers auszuarbeiten. Der geniale Komponist beabsichtigt zugleich, mit zwei Walzerkompositionen dieser neuen Art vor die tanzende Welt zu treten. Der neue Menuet-Walzer soll endlich eben von jenen Kreisen, welchen die alte Walzerform nicht mehr voll entspricht, eingeführt und bei einem Wohlthätigkeitsfeste von Damen und Herren der hohen Aristokratie zuerst öffentlich aufgeführt werden.

Vom Büchertisch.

* Das „Illustrirte Musterhundebuch" von Jean Bungartz, dem bekannten Thiermaler und Kynologen, liegt nunmehr vollendet vor (Hamburg, Verlagsanstalt vormals J. F. Richter). — Das Werk giebt auf etwa dreißig Blatt Abbildungen reiner Rassehunde, die vom Herausgeber nach prämiirten Hunden gezeichnet worden sind. Die Hundeporträts lassen genau die Merkmale erkennen, welche in den maßgebenden Ländern der kynologischen Wissenschaft von den entsprechenden Rassen gefordert werden. Allerdings sehen wir überall nicht den ganzen Hund dargestellt, sondern nur das Brustbild, in dem kurzen begleitenden Text sind jedoch auch die übrigen Kennzeichen angegeben. Auch als Zeichenvorlagen erscheinen die künstlerisch vollendet ausgeführten Bilder trefflich geeignet.

* Auch das vorliegende 7. Folioheft von „Ueber Land und Meer" (herausgegeben von Prof. J. Kürschner, redigirt von O. Baisch, Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) bietet durchweg nur Gediegenes und sorgsam Ausgewähltes. Dem sich immer großartiger gestaltenden Roman „O du mein Oesterreich!" von Ossip Schubin stellt sich in diesem Heft in Eugen Salingers Novelle „Die Platonischen" ein Werk zur Seite, das in seiner feinen salonmäßigen Anlage eine besonders reizende Entwicklung verspricht. Auch der übrige Inhalt des Heftes ist ebenso fesselnd als werthvoll, die Illustrationen so vielgestaltig und schön, daß der Preis von nur 50 Pfennig pro Heft ein fabelhaft billiger genannt werden muß.

* „Stanleys Briefe über Emin Paschas Befreiung" ist der Titel der in den nächsten Tagen im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden autorisirten deutschen Uebersetzung einer mit Stanleys Genehmigung veröffentlichten Sammlung seiner bisherigen Briefe und Berichte. Dieselben sind namentlich in Deutschland nur zum geringsten Theile und sehr lückenhaft bekannt geworden und ihre Lektüre giebt daher zum ersten Male ein übersichtliches Bild der langwierigen, gefahrvollen und in den verschiedensten Beziehungen, besonders auch in geographischer Hinsicht, interessanten und wichtigen Expedition. Außerdem ist der Sammlung noch verschiedenes neues werthvolles Material und eine Uebersichtskarte beigefügt. Es sind im ganzen 15 Briefe mit verschiedenen Beilagen, die auch über Stanleys Verhältniß zu Emin Paschas klareres Licht verbreiten; bis Emin Pascha selbst im Stande sein wird, volle Aufklärung zu geben, sind Stanleys und seiner Gefährten Berichte das einzige Authentische darüber. Wie rege das Interesse für Stanley und Emin Pascha im deutschen Volke und wie gespannt man ist, Näheres über die Expedition Stanleys zu erfahren, ergiebt sich auch daraus, daß die Verlagshandlung, wie wir hören, genöthigt war, gleichzeitig sieben Auflagen erscheinen zu lassen.

also das erste Erforderniß für die Wahrnehmung des Stimmrechts der Wähler.

r. Herr **Louis Merzbach**, der älteste der Posener Buchhändler und Buchdruckereibesitzer, ist nach langen schweren Leiden heute im nicht vollendeten 70. Lebensjahre gestorben. Derselbe gründete am 1. Dezember 1848 hierselbst eine Verlags-Buchhandlung, welche er bis zu seinem Tode geführt hat, und in welcher eine große Anzahl deutscher und polnischer Werke erschienen ist. Die allgemeine Achtung und Liebe, deren sich der Verstorbene unter seinen Kollegen und in weiteren Kreisen unserer Stadt und Provinz erfreute, fand vor fünf Jahren, als derselbe sein 50jähriges Buchhändler-Jubiläum feierte, entsprechenden Ausdruck.

* **Nach einer Polizeiverordnung,** welche die Regierung zu Posen neuerdings erlassen hat, müssen vom 1. März d. J. ab Schankwirthschaften aller Art (Gastwirthschaften, Restaurationen, Wein- und Bierstuben u. s. w.) im Umfange des Regierungsbezirks Posen um 10 Uhr Abends für den öffentlichen Verkehr geschlossen werden. Die Ortspolizeibehörden sind ermächtigt, für einzelne derartige Schankstätten dauernd oder vorübergehend eine spätere als die bezeichnete Polizeistunde widerruflich festzusetzen, auch geeignetenfalls von der Innehaltung einer solchen gänzlich zu dispensiren.

* **Im Handwerkerverein** wird Dienstag, den 28. d. Mts. der bekannte Elektrotechniker Herr A. Egts aus Oldenburg einen Experimental-Vortrag über „die Elektrizität im Dienste der Unfallverhütung und des Signalwesens, für medizinische, wissenschaftliche und Kriegszwecke" halten. Nach den uns vorliegenden zahlreichen Berichten und eingehenden Besprechungen, ist der Vortrag des Herrn E. nicht nur fließend und ohne Vorkenntnisse leicht faßlich, sondern die zahlreichen Apparate und Maschinen ermöglichen dem Herrn eine große Menge hochinteressanter Experimente. Es sei daher auf diesen interessanten und lehrreichen Vortrag, zu welchem auch Nichtmitglieder gegen Zahlung eines geringen Eintrittsgeldes Zutritt haben, ganz besonders aufmerksam gemacht.

* **In dem Haushalt der Ansiedelungskommission für Westpreußen und Posen** sind die Einnahmen auf 200000 M. (+ 15035 M.), Zuschuß aus dem bereitgestellten Fonds zu Deckungsausgaben der Ansiedelungskommission, auf 400000 M. (+100000 M.) aus der Ueberlassung von Stellen, soweit sie nicht aus der Veräußerung von Forsten herrühren, aus Rückzahlungen und Zinsen von Darlehen, Erlös aus verkauftem Gutsinventar und Ueberschüssen aus der Wirthschaftsführung der Ansiedelungsgüter und auf 100 M. (+ 100 M.) aus sonstigen Einnahmen veranschlagt. Die gesammten Einnahmen belaufen sich somit auf 606729 M. (+ 115035 M.). Bei den Verwaltungsausgaben hat sich infolge des Fortschreitens der Ansiedelung und des Neuerwerbs von Gütern eine Verstärkung des Personals nöthig gemacht und sind dieselben gegen das Vorjahr um 15035 M. höher angesetzt worden. Es entfallen auf Besoldungen und Wohnungsgeldzuschüsse 78639 M. (+ 14535 M.), auf andere persönliche Ausgaben 52000 M. (+ 500 M.) und auf die sachlichen Ausgaben 76000 M. Die gesammten Verwaltungsausgaben betragen somit 206639 M. Es verbleibt daher ein Mehr der Einnahmen über die Ausgaben von 400100 M. (+ 100000 M.), welche Summe an den oben erwähnten Fonds abzuliefern ist.

* **Erledigte Medizinalbeamtenstellen.** Die Kreis-Physikats-Stelle des Kreises Adelnau mit einem jährlichen Gehalt von 900 Mark und die Kreis-Physikatsstelle des Kreises Bomst mit dem Amtssitz in der Kreisstadt Wollstein und einem jährlichen Gehalte von 900 M. sind erledigt. Bewerber um diese Stellen haben sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und ihres Lebenslaufs innerhalb 4 Wochen bei der Regierung zu Posen zu melden.

* **Die Gesuche** um Zulassung zur diesjährigen Frühjahrs-Prüfung der Kandidaten für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen Befähigung für denselben sind spätestens bis zum 1. Februar d. J. an die königliche Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige einzureichen.

* **Personalien.** Der seitherige Kreiswundarzt des Kreises Stuhm, Dr. Brinkmann zu Christburg, ist zum Kreisphysikus des Kreises Neutomischel ernannt.

d. **Das Hilfskomite für die polnischen Ausgewiesenen,** welches sich im Jahre 1886 im Kreise Strasburg (Westpreußen) gebildet hatte, hat nunmehr seinen Bericht erstattet, dem Folgendes zu entnehmen ist; 20 Familien und 17 einzelne (im Ganzen 87) Personen, welche nach Galizien ausgewiesen waren, wurden 371 Mark Unterstützung gewährt; durch Vermittelung des Posener Hilfskomites wurden diese Personen nach Krakau befördert. 68 Personen, welche nach Russisch-Polen ausgewiesen wurden, erhielten 125 Mark. Die Gesammt-Ausgabe betrug bis zum 11. Oktober 1886: 522,95 Mark. Von dem Posener Hilfskomite erhielt alsdann am 30. Oktober 1886 auf sein Gesuch das Strasburger Komite 200 M., von denen 66,40 M. zur Unterstützung von Ausgewiesenen verwendet wurden. Der Restbetrag von 133,60 Mark wurde zu gleichen Theilen an den polnischen Verein zur Lehrbeihilfe für Westpreußen, an den Verein zur Unterstützung lernender polnischer Mädchen in Westpreußen und an den polnischen Volksbibliotheken-Verein vertheilt.

* **Auf die Ungiltigkeit** der durch Stempel hergestellten Quittungsvermerke, wozu meistens die Gummi-Stempel benutzt werden, macht die „D. Fleischer-Ztg." auf Grund mehrerer jüngst vorgekommenen Fälle aufmerksam. In Streitfällen gelten diese Quittungen nicht als vollgiltiger Zahlungsbeweis, wer sich also vor Schaden bewahren will, muß die Annahme einer solchen durch Stempel hergestellten Quittung verweigern..

* **Aus dem Polizeibericht.** Zwangsweise gereinigt wurde das Trottoir vor einem Grundstücke am Wronkerplatz. — Gefunden: ein Rolltuch in der Louisenstraße. — Zugelaufen: eine braune Jagdhündin in der Langenstraße 14.

—u. **Einfuhr von geschlachteten Schweinen.** Seit Mitte Dezember vorigen Jahres werden aus Russisch-Polen und aus Ungarn Schweine zum Verkauf nach Posen gebracht, welche in den genannten Ländern vorher geschlachtet worden sind. Die Unternehmer dieses Geschäfts, zwei Fletscher aus Posen und einer aus Thorn, treffen allwöchentlich zwei bis dreimal mit einer Sendung hier ein und stellen sie im Gasthof zur Stadt Bromberg in der Nähe des Berliner Thores zum Verkauf. Aus Polen werden größtentheils Fleischthiere hierher gebracht, während aus Ungarn Fettschweine importirt werden. Für das Pfund ersterer Waare erzielen die Händler 52—56, für das der letzteren 54—58 Pfg. Sie machen dabei anscheinend ein gutes Geschäft. Oft reisen diese Unternehmer bis nach Warschau, kaufen und schlachten dort die Schweine. Pro Pfund müssen sie einen Ausfuhrzoll von 10 Pfg. entrichten. Auf Trichinen untersucht werden die aus Ungarn importirten Schweine in unserer Stadt, während die aus Rußland eingeführten in Thorn einer Trichinenschau unterzogen werden.

* **Wasserstand der Weichsel.** Aus Warschau wird gemeldet, daß dort zwar der Wasserstand auf 3,06 Meter ferner gesunken sei, aber wieder neues Wachswasser erwartet werde. Es scheint also oberhalb der Strom gestiegen zu sein. Bei Thorn wird der Eisgang vorläufig als beendigt angesehen. Es herrscht heute bei 1,52 Meter Wasserstand nur noch ganz geringes Eistreiben. Die telegraphischen Rapporte von dort sind daher heute eingestellt worden. Die Eisstopfung zwischen Marienwerder und Graudenz hat sich noch nicht gelöst, die Situation im unteren Stromlaufe ist also unverändert.

* **Von der Oder.** Montag Abend stieg das Wasser in Folge mehrfacher Eisversetzungen, deren eine vermuthlich unterhalb Treschen bestand, rapide. In der Nacht begann das Eis oberhalb Breslau abzuziehen und nahm in großen Massen über das Strauchwehr durch die alte Oder seinen Weg. Der Eisgang dauerte bis gestern Abend 10 Uhr, zu welcher Zeit das Wasser wieder bis 2,60 Mtr. abfiel. Die Oder ist zur Zeit von Ohlau bis Breslau eisfrei; aus der alten Oder ist das Eis gänzlich abgezogen. Vom Strauchwehr bis zum Wasserhebewerk hatte sich eine Eisversetzung gebildet, die heute früh 5 Uhr in Bewegung kam, sich aber wieder an den Sandplätzen am Schlunge festsetzte. Um 10 Uhr Vormittags kam dieselbe von Neuem in Bewegung, schob sich aber am Augustaplatz wieder fest zusammen. — Der unerwartete Eisgang im Oberwasser hat mehrere Sandkähne mit fortgerissen und damit den Schiffern einen nicht unerheblichen Schaden zugefügt.

Aus dem Gerichtssaal.

S. **Rawitsch,** 22. Januar. [Schwurgericht.] Der Arbeiter Hertwig, welcher, wie wir seiner Zeit berichteten, am 1. Oktober v. J. in der Nähe des Schmidtschen Bierkellers den Arbeiter Welzer hinterrücks mit einem Messer so gefährlich verletzt hatte, daß der Tod des W. eintrat, wurde in der heutigen Verhandlung zu 7 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren verurtheilt. Hertwig hat sich im vollen Umfange schuldig bekannt.

—i. **Gnesen,** 21. Januar. [Schwurgericht.] Im Anschluß an den Bericht in Nr. 46 unseres Blattes können wir nunmehr mittheilen, daß die Verhandlung gegen die Dienstmagd Nowak aus Zylice und die Wirthsfrau Kendziora aus Skaraszewo wegen Meineids bezw. Verleitung zu demselben ohne den Zeugen Miklajewski, welcher sich bekanntlich vor der Verhandlung die Pulsadern der linken Hand aufgeschnitten hatte, zu Ende geführt worden ist. Der zu der Verhandlung zugezogene Arzt Dr. Israel, welcher über den Geisteszustand der Angeklagten Nowak Auskunft gab, bekundete, daß dieselbe nicht geistesgestört sei, daß sie aber viel spreche und schließlich nicht wisse, was sie gesprochen habe. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung bestritt die Nowak, daß sie von der Kendziora zum Meineide verleitet sei, auch konnten sich die Geschworenen durch die Beweisaufnahme nicht von der Schuld der Angeklagten überzeugen. Sie verneinten die Schuldfrage, und der Gerichtshof sprach daher beide Angeklagten frei.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 23. Jan. Heute um 9½ Uhr Vorm. fand ein Gedächtnißgottesdienst für den verstorbenen Frhrn. v. Franckenstein in der Hedwigskirche unter zahlreicher Betheiligung hoher Beamten, der Abgeordneten und des Publikams statt. Von dem Bundesrath wohnten Graf Bismarck, die Staatssekretäre v. Stephan und v. Maltzahn und Staatsminister v. Bötticher der Trauerfeier bei. Im Auftrage des Kaisers war der Flügeladjutant v. Zitzewitz anwesend. Die Leiche wurde gestern um 5 Uhr Nachmittags nach dem Hedwigskrankenhaus gebracht, wo heute Vormittags die Obduktion und dir Einbalsamirung stattfand. Dann wurde die Leiche in der Krankenhauskapelle aufgebahrt, wo morgen um 9 Uhr Vormittags nochmals ein Requiem stattfindet. Morgen um 2 Uhr Mittags geht die Leiche vom Anhalter Bahnhof nach Ullstaedt ab.

London, 23. Jan. Goschen hielt gestern an die Wähler Londons eine Ansprache, in welcher er die Differenzen mit Portugal bedauerte. Der Schritt Englands war unvermeidlich in Folge der Uebergriffe der portugiesischen Agenten auf einem Gebiete, wo sie nicht einen Schatten des Rechts hätten. Es handele sich um eine Frage, welche ganz Afrika betreffe. Die Regierung, unterstützt durch das Vertrauen der englischen Nation, werde die Angelegenheit zu einem guten Ende führen. Bezüglich des Budgets pro 1890/91 solle das Land seine Erwartungen mäßigen. Er werde sich freuen, wenn die Lasten des Volkes erleichtert werden können.

Chester, 23. Jan. In der Wählerversammlung bedauerte Gladstone die Differenzen mit Portugal. Seit Langem sei es eine England eng verbündete kleine Nation, welche England wie früher schützen sollte. Das Vorgehen Salisburys wolle er nicht besprechen, bis er alle Details kenne. Gladstone griff sodann die Türkei wegen der Bedrückungen in Kreta und Armenien an.

Brüssel, 23. Jan. Das Handelsgericht entschied, die Ausstände der Kohlengrubenarbeiter sind nicht als ein Fall roher Gewalt zu behandeln und können ein Bergwerk aon den eingegangenen Verpflichtungen nicht entbinden.

Berlin, 23. Januar. [Telegr. Spezialbericht der „Posener Zeitung".] Der Reichstag setzte die zweite Lesung des Sozialistengesetzes fort, welches ohne erhebliche Debatten in der Kommissionsfassung, also unter Streichung der Ausweisung und des kleinen Belagerungszustandes, aber mit dauernder Gestaltung angenommen wurde. Jedoch erklärte v. Helldorff, daß seine Partei schließlich gegen das ganze Gesetz stimmen würde, wenn die Regierung nicht die Erklärung abgeben würde, daß sie dasselbe auch ohne den Ausweisungsparagraphen annehmen werde. Aus der Debatte ist hervorzuheben die Rede des Ministers Herrfurth, der die Regierungsfassung empfahl, weil jede Abschwächung die Erhaltung der öffentlichen Ordnung gefährde. Ueber die definitive Stellungnahme der Regierung äußerte der Minister, offenbar wegen Nichtinformation durch den Reichskanzler, der wider Erwarten nicht erschienen war, nichts. Gegen die Ausweisung erklärte sich Buhl Namens der Nationalliberalen, von Kardorff für dieselbe Namens der Reichspartei. Windthorst verlangte statt der Ausnahmebestimmungen ein Vorgehen durch eine Arbeiterschutzgesetzgebung und Freiheit der Kirche. Von den Freisinnigen sprach Munkel mit Entschiedenheit gegen die dauernde Gestaltung, indem er die Dehnbarkeit und Willkürlichkeit des Gesetzes und dessen Anwendung auf andere Parteien hervorhob. Die dauernde Gestaltung wurde in namentlicher Abstimmung mit 116 gegen 111 Stimmen angenommen. Dafür stimmten die Kartellparteien außer Sedlmayr. Morgen Beendigung der Etatslesung.

Berlin, 23. Jan. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung."] In der preußischen Lotterie fiel heut der Gewinn von 300 000 M. auf die Nummer 181 750.

Leipzig, 23. Jan. Das Reichsgericht hat in dem Prozeß Harmening die Revision verworfen.

Rom, 23. Januar. Die Bevölkerung bereitet eine großartige Kundgebung zu Ehren des Königs, der Königin und des Kronprinzen vor, welche Sonnabend hierher zurückkehren. — Der Herzog von Genua ist anstatt des verstorbenen Herzogs von Aosta zum Präsidenten des „Consorzio nazionale" ernannt, einer Körperschaft, welche bezweckt, durch Sammlungen von Beiträgen allmählich die öffentliche Schuld zu tilgen.

Konstantinopel, 23. Januar. Der „Levant Herald" ist ermächtigt, die Konstantinopeler Meldung der „Times", nach welcher der Botschafter Calice wegen Entsendung Schakir Paschas nach Bulgarien bei der Pforte mehrfach Schritte unternommen haben soll, entschieden zu dementiren. Sowohl diese Nachrichten, wie die angeblich desbezüglichen Unterredungen zwischen Calice und dem Großvezier seien reine Erfindungen. — Die „Agence de Constantinople" erklärt auf Grund authentischer Informationen die Meldung der „Times" für falsch und erfunden, nach welcher die Pforte eine Depesche aus Berlin erhalten habe, welche die österreichisch-ungarische Politik betreffs Bulgariens kritisire. — Die „Agence de Constantinople" ist ferner ermächtigt, die in dem Artikel der „Times" enthaltene Andeutung, daß zwischen beiden alliirten Mächten diesbezügliche Meinungsverschiedenheiten beständen, als vollkommen unwahr zu bezeichnen. Keinerlei derartige Berichte seien der Pforte weder von Berlin noch von Wien zugegangen.

Newyork, 23. Januar. Nach einer Meldung aus Montevideo ist das brasilianische Thurmschiff „Riachnelo" mit dem Minister des Aeußern Bacayura an Bord dort eingetroffen und hatte einen warmen Empfang. Die Bevölkerung von Buenos-Ayres, wo Bacayura am 26. Januar erwartet wird, bereitet ebenfalls einen Empfang für denselben vor.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Als eines der vornehmsten und eigenartigsten Unterhaltungsblätter zeigt sich auch in dem uns vorliegenden letzten Quartalsbande wiederum die „Illustrirte Frauen-Zeitung" — vornehm in äußerer Ausstattung sowohl, wie seinem textlichen Inhalte nach, und eigenartig Dank der glücklichen Verbindung eines reichhaltigen schönwissenschaftlichen Theils mit einem sorgfältig redigirten Modenblatte! Die „Illustrirte Frauen-Zeitung" hat ihr Programm seit Jahren beständig erweitert, so daß sie heute in der That als die einzige Damen-Zeitung großen und eleganten Stils gelten kann. Zum Stamme ihrer Mitarbeiter zählen unsere besten Namen; so brachte der letzte Jahrgang u. A. folgende größere Erzählungen: „Isa von Pogwisch" von H. Heiberg, „Kapitän Massa" von Rich. Voß, „Glaube und Liebe" von E. Wichert, „Eine homöopathische Kur" von E. Biller und andere Beiträge von Elise Polko, Doris Freiin v. Spättgen, H. Seidel, A. Meinhardt, H. Wachenhusen, Z. v. Reuß, B. Groller, G. v. Amyntor, F. Bodenstedt, E. Eckstein, Claire v. Glümer, E. Peschkau, G. Samarow, E. Vely, Marie v. Ebner-Eschenbach, J. v. Falke, J. Lessing u. A. m. Die Illustrationen der „Illustrirten Frauen-Zeitung" sind in ihrer meisterhaften technischen Ausführung wahre Kabinetsstücke; als besonders reizvoll möchten wir die mannigfachen Textbilder zu den Erzählungen erwähnen. Der Modetheil des Blattes hat sich seinen Ruf längst fest begründet.

* Als vor einigen Wochen die Notiz durch die Blätter ging, daß der bekannte englische Romanschriftsteller Wilkie Collins gestorben sei, wurde gleichzeitig bemerkt, daß der letzte, nahezu vollendete Roman desselben: „Blinde Liebe", durch andere Hand seinen Abschluß finden werde. Das Interesse der deutschen Leserwelt, welche viele Jahre hindurch den Schöpfungen des englischen Romanciers warmen Antheil entgegenbrachte, wird von neuem wachgerufen werden durch die Mittheilung, daß der letzte Roman jetzt in einer deutschen Zeitschrift zum Abdruck kommt und später jedenfalls auch als Buch erscheint. Es ist nämlich der „Deutschen Verlagsanstalt" in Stuttgart, die von jeher durch die Gediegenheit ihres belletristischen Verlags rühmlich bekannt ist, gelungen, das Uebersetzungsrecht für denselben zu erwerben. Der Roman wird zunächst in der „Deutschen Roman-Bibliothek" (herausgegeben von Prof. J. Kürschner, redigirt von O. Baisch, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) erscheinen. Was den Inhalt des Romans betrifft, so erhält er eine eigene charakteristische Färbung schon durch den Schauplatz, an dem er spielt, Irland mit seinen gährenden Elementen, die den ihren rebellischen Satzungen Widerstrebenden aus dem Hinterhalt mit meuchelmörderischer Kugel oder wohlgezieltem Dolchstoß bedrohen, ist ein Boden, auf dem die Dramatik gespannter Verhältnisse zu besonders erregendem Austrag gelangen muß. Gleich die ersten Kapitel des Romans versetzen uns mitten hinein in die geheimnißvoll drohenden Umtriebe, innerhalb deren wir die Persönlichkeiten, an die sich unser Interesse alsbald heftet, hin und her geworfen sehen. Insbesondere heftet es sich von Anfang an auch an den, dem die „blinde Liebe" der seltsam gearteten und eben durch ihre Seltsamkeit bestrickenden Heldin gilt, und der Umstand, daß er vielfach mehr noch hinter als vor den Coulissen agirt, macht ihn nur um so interessanter. Ohne Zweifel wird der Roman wie in England so auch in Deutschland einer der gelesensten des Jahres werden.

* Whig-Bismarck und Tory-Windthorst. Zur Reichstagswahl. Eine politische Plauderei. Leipzig, Siegismund & Volkening. Preis broschirt 1 M. — Der ungenannte Verfasser beabsichtigt durch ein zwischen zwei Konservativen, von denen der Eine die im Auslande über liberale Bestrebungen gesammelten Erfahrungen zur Würdigung des vaterländischen Liberalismus verwendet, geführtes Gespräch, den Leser über die in der hohen Politik herrschenden Strömungen und Ansichten aufzuklären. Den Kernpunkt seiner Anschauungen bildet offenbar der nachfolgende Satz: „Wenn die Freikonservativen, die Nationalliberalen und die Freisinnigen sich geeinigt haben, so sind die Whigelemente des Reichstags zusammen und dies wird nothwendig dazu führen, daß die Toryelemente über sich zur Klarheit kommen und zu einer Partei sich zusammenschließen. Zwei tüchtige, ihrer Macht und ihrer Verantwortlichkeit bewußte Parteien sind nothwendig, wenn der konstitutionelle Staat gesund bleiben soll, und ich halte es für die ernsteste und dringendste, ja heiligste Pflicht des deutschen Patrioten, dahin an seinem Theile zu wirken, daß die zwei Parteien sich bilden, in Bälde sich bilden; denn es ist Gefahr im Verzuge." Die Broschüre ist auch ein Symptom der sich vorbereitenden Umgestaltung unserer Parteiverhältnisse.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung!

Die Verlobung ihrer Schwester **Auguste** mit Herrn **Leo Leyser** in **Znin**, beehren sich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. 1327

Posen, den 22. Januar 1890.

Zahnarzt S. Berliner
und Frau.

Auguste Berliner,
Leo Leyser
Verlobte.

Posen. **Znin.**

Durch die Geburt eines munteren Töchterchens wurden hocherfreut

Rawitsch, 20. Januar 1890.

Salo Toeplitz
und Frau **Minna,**
geb. **Lewy.**

Die Geburt einer **Tochter** beehren sich ergebenst anzuzeigen

Meseritz, 23. Januar 1890.

Rechtsanwalt Kloer
und Frau **Hedwig**
geb. **v. Falckenhayn.**

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief gestern mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager, der Gerbermeister

Reinhold Günter.

Dies zeigen hiermit statt jeder besonderen Meldung, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Posen, den 22. Januar 1890.

Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittag 4 Uhr, vom Leichenhause des Kirchhofes der Kreuzkirchen-Gemeinde aus statt.

Nach kurzem Krankenlager entschlief sanft am 22. d. M., Nachmittags 5 Uhr, unser innig geliebter Großvater, Vater und Schwiegervater, der Partikulier

Joseph Banner

im nicht vollendeten 88. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 26. d. Mts., Nachmittags 1½ Uhr, vom Trauerhause, Teichstr. 13 aus statt. 1326

Unser Gemeinde-Mitglied Herr

Louis Merzbach

ist gestorben.

Die Beerdigung findet

Sonntag, d. 26. d. M., Nachmittags 3 Uhr,

vom Trauerhause aus, Paulistraße 3, statt. 1348

Posen, den 23. Jan. 1890.

Der Vorstand
der isr. Brüder-Gemeinde.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Gestorben: Frau Pastor E. Heuduck geb. Müller in Brumby. Herr Rittergutsbesitzer F. Brückner in Krevese. Frau Baronin H. v. Richthoven geb. Teichmann in Breslau.

Vergnügungen.

Stadttheater in Posen.

Freitag, den 24. Januar 1890:

Krieg im Frieden.

Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser u. Fr. v. Schönthan.

Sonnabend, den 25. Januar 1890:
Zum 10. und letzten Male:

Das letzte Wort.

8 **Die Direktion.**

J. J. Paderewski,
Pianist.
CONCERT
im Lambert'schen Saal
Dienstag, den 4. Februar cr.,
Abends 7½ Uhr.
Billete à 3 u. 1,50 M. bei
Ed. Bote & G. Bock. 1306

Heute Nachmittag verschied unser geliebter Gatte, Vater und Grossvater,

der Buchhändler und Buchdruckereibesitzer

Louis Merzbach

im fast vollendeten 70. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet **Sonntag, den 26. Januar,** Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Paulikirchstrasse No. 3, aus statt.

Mit der Bitte um stille Theilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Posen, 23. Januar 1890.

Heute Nachmittag starb nach längerer Krankheit unser hochverehrter Prinzipal

Herr Louis Merzbach.

Wir beklagen diesen für uns schweren Verlust aufrichtig und tief. Stets gerecht, schlicht im Umgange, milde und nachsichtig, vor allem aber große Herzensgüte — das sind die Eigenschaften, die seinem Charakter eigen waren, jede seiner Handlungen begleiteten und auch nicht durch die unzähligen Widerwärtigkeiten, welche er in seinem arbeitsreichen Leben zu bekämpfen hatte, beeinträchtigt werden konnten. In treuer Liebe und Verehrung werden wir stets dieses wahrhaft edlen Mannes gedenken. 1332

Posen, den 23. Januar 1890.

Das Geschäfts-Personal
der Merzbach'schen Buchdruckerei.

Heute früh verschied an Lungenentzündung in Folge von Influenza, als Opfer seines Berufes

der prakt. Arzt
Herr Dr. Thaddeus Kugler,

unser braver Kollege und lieber Freund.

Ehre seinem Andenken!

Die Aerzte der Stadt Gnesen.

Gestern verschied nach langem, schweren Leiden unser geliebter Sohn und Bruder

Isidor Piekarczyk

im Alter von 23 Jahren. 1334

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag, den 24. cr., 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause Gr. Gerberstraße 18 aus.

Auf Grund bereits erfolgter Danksagung für die zahlreiche Betheiligung bei der Beerdigung meines lieben Mannes

Heinrich Schnierl

sage wiederholentlich den Herren Pastoren, insbesondere dem Herrn Obermeister **Mentzel,** sowie der Wurstmacher- (Neuen Fleischer-) Innung meinen tiefgefühlten Dank. 1337

Emma Schnierl, geb. **Tucholke.**

Victoria-Theater
Posen.
Täglich große Spezialitäten-Vorstellung.

Auftreten der Geschw. **Lillys** (drei Damen), Velocipedistinnen, Gebr. **Warnke,** Gymnastiker am dreifachen Reck und römischen Ringen, **Geschw. Hagn,** Gesangs-Duettisten, Gebr. **Torré,** Instrument.-Virtuosen, **Schmidt Hawkins,** Tanz-Humorist, **Toscana,** internationale Sängerin. Frl. **Elise de Careil,** Kostüm-Soubrette.

Arthur Roesch.

Central-Concerthalle
Alter Markt 51, I. Et.
Eigenthümer J. Fuchs.
Verkehrsort aller Fremden.
Auftreten: Frl. **Paula Wolff,**
Frl. **Gretel Waltong.**
Neu. I. Auftreten **Neu.**
der russisch-deutschen Xylophonisten
Anfang 7 Uhr.
Entree frei!
Hochfeine Biere.
Gute Küche bis 12 Uhr Abends.

S. 26. I. M. 1. Fst.- und 2½ Tfl.

Heute wie jeden **Freitag**
Eisbeine
sowie täglich **frische Flaki** im
Restaurant Halbdorfstr. 4.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk 1116

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von

A. Spiro.

Hierdurch laden wir unsere Herren Aktionäre zu

einer außerordentlichen General-Versammlung auf Montag, den 10. Februar a. c., Vormittags 11 Uhr, ins Hôtel de Rome in Posen ein.

Einziger Gegenstand der Tagesordnung: **Beschlußfassung über den Ankauf des Rittergutes Orlowo.**

Die Herren Aktionäre, welche an dieser Versammlung theilnehmen wollen, haben sich nach § 19 der Statuten durch Vorzeigung ihrer Aktien oder der Depotscheine von **Selig Auerbach & Söhne,** Posen, von Zuckerfabrik Kujavien, Amsee, vor Eröffnung der Versammlung zu legitimiren. 1318

Amsee, 22. Januar 1890.

Zuckerfabrik Kujavien.

Der Vorstand.
R. Reimann.

Bilance
des Vorschuß-Vereins zu Wronke,
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,
für das Geschäftsjahr 1889.

Activa.	Mk.	Pf.	Passiva.	Mk.	Pf.
Baar	1526	43	Darlehne und Werth diskontirter Wechsel	12 270	—
In Effekten (Nennwerth)	1800	—	Spareinlagen mit zugeschriebenen Zinsen	30 270	20
Utensilienwerth	140	—	Mitgliederguthaben (ohne Dividende)	27 141	41
Ausstehende Wechselforderungen	70 550	—	Reservefonds: a) baar	2696	—
Unsichere Wechselforderungen nach Abschreibung	1441	43	b) in 3 Aktien der deutschen Genossenschafts-Bank (Nennwerth)	1800	—
1297			Reingewinn	1280	25
Zusammen	75 457	86	Zusammen	75 457	86

Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Januar 1889	175
Zugekommen sind	12
	187
Ausgeschieden sind	21
Bleiben am 1. Januar 1890	166

Große Schloßfreiheit-Lotterie,

in derselben werden folgende Gewinne gezogen:

Hauptgewinn 600 000 M., 3 a 500 000, 3 a 400 000, 6 a 300 000, 7 a 200 000, 6 a 150 000, 17 a 100 000, 12 a 50 000, 5 a 40 000, 10 a 30 000, 48 a 25 000, 90 a 20 000, 220 a 10 000 rc.

Der kleinste Gewinn in den vier ersten Classen 1000 Mk., in der V. Classe 500 Mk.

Ich offerire zur I. Classe so weit Vorrath

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
65 M.,	32,50,	16,25,	8,15,	4,10,	2,05,	1,10.

Die Bestellung, welcher der Betrag beizufügen ist, erbitte ich umgehend. 1258

Metzer Dombau- u. Marienburger Loose à 1/1 3,20, 1/2 4,60, 1/4 80 Pf. für Porto und Liste 20 Pf.,

empfiehlt und versendet

L. Abter,
Bankgeschäft, Hannover.



Nur Vorsicht

allein kann bei dem **täglich größer werdenden Heere der Nachpfuscher** die Hausfrau in den Besitz einer **guten Waare** bringen und bitte ich deshalb besonders darauf zu achten, daß jedes Packet meiner weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

meine Firma und nebenstehenden **Globus als Schutzmarke** trägt. **à Packet 20 Pfg.** käuflich an allen Orten in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen. 164

Fritz Schulz jun., Leipzig,
Alleiniger Erfinder der Glanz-Stärke.

Der **Verkauf** meiner **patentirten**

Dachfalzziegel, Verblender, Thonziegel und Dachsteine

findet nach wie vor in meinem Comptoir statt. 1136

Moritz Victor, Gr. Gerberstraße 27.

Münchener „Spatenbräu",
Culmbacher Export-Bier,
Nürnberger Export-Bier (Reif),
Dortmunder Union-Bier (hell)
empfiehlt 331
Friedr. Dieckmann (Inh. Karl Schroepfer),
Posen.
Versand in Orig.-Gebinden und in Flaschen.

Formulare
zum
Kontrol-Verzeichniß der Schornsteinfegermeister
(auf Grund der Verordnung der Königlichen Polizei-Direktion zu Posen vom 23. Oktober 1889)
sind zu haben in der
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel),
Posen, Wilhelmstraße 17.

Präparandenklasse der jüd. Lehrer-Bildungsanstalt zu Berlin.

Die Aufnahmeprüfung findet **Montag, den 14. April d. J., Vormittags 9 Uhr** statt.

Die Anstalt gewährt freien Unterricht und bedürftigen Zöglingen eine Beihilfe zur Subsistenz. Sie nimmt in der Regel nur Schüler auf, welche das fünfzehnte Lebensjahr vollendet haben.

Der schriftlichen Meldung sind beizufügen:

1. das Geburtsattest,
2. der Impf- und Nachimpfungsschein,
3. ein Gesundheitsattest, ausgestellt von einem zur Führung eines Dienstsiegels berechtigten Arzte,
4. ein Zeugniß über die bisher genossene Schulbildung, sowie über die Führung.

Auf Anfragen ertheilt der Leiter der Lehrer-Bildungsanstalt, Herr **Dr. Holzman,** nähere Auskunft. 1296

Berlin, im Januar 1890.

Der Vorstand
der jüdischen Gemeinde.

Jüdische Lehrer-Bildungsanstalt zu Berlin.

Bedingungen für die Aufnahme.

Die Bedingungen für die Aufnahme, die nur ein Mal jährlich und zwar beim Beginne des Sommer-Semesters stattfindet, sind folgende:

1. Der Aufzunehmende muß mindestens das siebzehnte Jahr zurückgelegt und darf das Alter der Bildungsfähigkeit noch nicht überschritten haben.
2. Er muß außer den allgemeinen Vorkenntnissen, die laut der Allgemeinen Bestimmungen vom 15. Oktober 1872 bei der Aufnahmeprüfung an den Schullehrer-Seminaren gefordert werden, Vertrautheit mit dem Pentateuch und Kenntniß der wesentlichsten Theile der biblischen Geschichte, der hebräischen Formenlehre sowie der Liturgie besitzen.
3. Er hat dem Leiter der Anstalt folgende Schriftstücke einzureichen:
   a) Einen von ihm selbst verfaßten und geschriebenen Lebenslauf, welcher außer seinen persönlichen Verhältnissen besonders den bisherigen Gang seiner Bildung darstellt.
   b) Das Geburtsattest.
   c(Ein Gesundheitsattest, ausgestellt von einem zur Führung eines Dienstsiegels berechtigten Arzte.
   d) Ein Zeugniß über seine Schulbildung.
   e) Ein amtliches Zeugniß über seinen bisherigen Lebenswandel.

Auf Grund eines nach diesen Bedingungen an den Leiter der Anstalt, Herrn **Dr. Holzman,** bis Ende Februar d. J. einzusendenden Gesuches wird über die Zulassung des Angemeldeten zur Prüfung bestimmt, von deren Ergebniß seine Aufnahme abhängt.

Die Anstalt gewährt den Zöglingen freien Unterricht und Unterstützungen. 1297

Berlin, im Januar 1890.

Der Vorstand
der jüdischen Gemeinde.

Trauer-Hüte & Crepes!

Größtes Lager am Platze stets vorräthig bei 1283

Wilh. Schwarz,
Krämerstr. 17.

Stellen-Gesuche.

Für ein Comtoir wird ein junger Mann als

Schreibhilfe

gesucht. Meldungen an die Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel) erbeten.

---

200 neueste offene Stellen aller Branchen, darunter **50 für Kaufleute,** bringt wöchentlich 3 Mal der **Deutsche Central-Stellen-Anz. Cannstatt,** Neueste Nr. 30 Pf. Probe-Nr. gratis. 366

Stadtverordneten-Sitzung.

Posen, 22. Januar.

Erschienen sind die Stadtverordneten: Bach, Brodnitz, Czapski, Fahle, Förster, Friedländer, Herzberg, Dr. Hirschberg, Jacobsohn, Jaeckel, Dr. Jarnatowski, Jerzykiewicz, Kantorowicz, Kirsten, König, Krieger, Dr. Landsberger, Lißner, Müller, Nötel, Orgler, Türk, Wollburg und Ziegler.

Der Magistrat ist vertreten durch: Bürgermeister Kalkowski, Stadtbaurath Grüder und die Stadträthe Herz, Kantorowicz, Reymer und Schweiger.

Der Vorsitzende, Justizrath Orgler, dankt vor Eintritt in die Tagesordnung der Versammlung für seine in der letzten Sitzung erfolgte Wiederwahl als Stadtverordneten-Vorsteher.

Stadtv. Türk berichtet alsdann über die Vorlage, betreffend die Zahlung des Schulgeldes in der Mittel- und Bürgerschule für die Kinder der in den Vorstädten von Posen wohnenden Eisenbahnbeamten. Das hiesige Eisenbahn-Betriebsamt sei wegen Ermäßigung des Schulgeldes für die Kinder der außerhalb der Stadt wohnenden Beamten bei dem Magistrat vorstellig geworden. In der Eingabe werde ausgeführt. daß die Beamten aus rein dienstlichen Rücksichten in den Vorstädten zu wohnen genöthigt seien und neben anderen Nachtheilen und Unbequemlichkeiten auch noch das hohe Schulgeld zahlen müßten, Der Magistrat stehe diesem Ansuchen sympathisch gegenüber und beabsichtigte, diese Angelegenheit in der Weise zu erledigen, daß 30 Stellen für solche Schüler zu dem Schulgeldsatze für Einheimische offen gehalten werden sollen, und zwar je 10 Stellen in der Knaben-, der Mädchenmittel- und der Bürgerschule. Gegen diese Magistratsvorlage habe man in der Kommission geltend gemacht, daß sie in finanzieller Beziehung nicht annehmbar sei. Dann könne sie aber auch aus dem Grunde nicht empfohlen werden, da durch die Annahme derselben das Wohnen in den Vorstädten gewissermaßen prämiirt werde. Die Hausbesitzer Posens würden durch das Verziehen der Beamten nach den Vorstädten geschädigt. Daher habe die Kommission diese Vorlage abgelehnt, lege der Versammlung aber einen Antrag vor, nach welchem für die Kinder der Eisenbahnbeamten in den Vorstädten 20 Stellen, und zwar nur in der Bürgerschule, zu dem Schulgeldsatze für Einheimische offen gehalten werden sollen. Als Referent habe er den Kommissionsbeschluß zu empfehlen, stelle aber persönlich den Antrag, die Magistratsvorlage anzunehmen.

Stadtv. Kantorowicz empfiehlt die Annahme des Kommissionsbeschlusses, denn die Stadt Posen habe nicht nöthig, noch besondere Opfer für die außerhalb Wohnenden zu bringen, welche nicht nur auswärtige Hausbesitzer, sondern auch auswärtige Kaufleute in Nahrung setzten.

Stadtv. Brodnitz bittet die Versammlung, weder die Vorlage des Magistrats, noch den Antrag der Kommission anzunehmen. Es sei gar nicht einzusehen, daß in diesem Falle Rücksichten genommen werden müßten. Wenn die Versammlung heute den Eisenbahnbeamten diese Vergünstigung gewähre, so könnten morgen die Beamten anderer Verwaltungen kommen und dasselbe verlangen. Opfer zu bringen, liege kein Grund vor.

Stadtv. Herzberg erklärt sich ebenfalls gegen die Annahme der Vorlage. Auf dem Exerzierplatze vor dem Ritterthore würden wieder Arbeiterhäuser gebaut werden, in denen 60 bis 80 Familien Unterkunft finden würden. Diese würden der Stadt entzogen und könnten dann auch um Ermäßigung des Schulgeldes vorstellig werden.

Stadtv. Türk befürwortet nochmals die Vorlage des Magistrats.

Stadtv. Jaeckel: Man müsse diese Angelegenheit auch von der prinzipiellen Seite betrachten; man müsse berücksichtigen, welchen Eindruck sie auf die Bürgerschaft machen werde. In den Kreisen der Hausbesitzer würde man es vielfach nicht verstehen, wenn die Versammlung eine Prämie darauf setzen wollte, daß die Beamten in den Vorstädten wohnen. Er bitte, die Vorlage abzulehnen.

Bürgermeister Kalkowski bittet, wenigstens den Antrag der Kommission anzunehmen. Der Magistrat fürchte keineswegs, daß die in der Versammlung vorgebrachten Bedenken sich verwirklichen könnten. Wegen der Ermäßigung des Schulgeldes, die doch nur einer bestimmten Anzahl von Kindern gewährt werde, würde doch gewiß Niemand seinen Wohnsitz von hier nach den Vorstädten verlegen. In dem auf dem Exerzierplatz zu erbauenden Häusern würden nur Arbeiter und nicht Beamte wohnen, so daß auch dieser Grund nicht stichhaltig sei.

Nachdem sich die Stadtverordneten Brodnitz und Lißner auch gegen die Annahme der Vorlage erklärt hatten, wurde zur Abstimmung geschritten. Die Magistratsvorlage wurde einstimmig, der Antrag der Kommission mit großer Majorität abgelehnt.

Stadtv. Jerzykiewicz berichtet alsdann über die Bewilligung der Mehrausgaben bei Titel I., Pos. 1a. des Etats für die Verwaltung der öffentlichen Straßen pro 1889/90. Es sei für kleinere Reparaturen des Straßenpflasters eine Mehrausgabe von ca. 4000 M. nothwendig geworden. Der Magistrat befürworte die Nachbewilligung, da es sich um Ausgaben handele, welche durchaus hätten gemacht werden müssen. Die Kommission habe die Nothwendigkeit der gemachten Ausgaben anerkannt, sei aber der Meinung gewesen, daß viele dieser Reparaturen durchaus nicht mehr bei dem Titel „kleinere Reparaturen“ zu buchen seien, sondern bei dem Ausgabeposten „größere Reparaturen“, da sie die Summen von 300 M. zum Theil sehr erheblich überschritten.

Bürgermeister Kalkowski: Aus dem Titel für größere Reparaturen und Neupflasterungen könne der Magistrat nur Arbeiten vornehmen lassen, welche nach einem von dem Magistrat aufzustellenden und von der Versammlung zu genehmigenden Pflasterplane auszuführen seien. In diesem Jahre liege aber ein Pflasterplan gar nicht vor, und daher habe der Magistrat alle Ausgaben auf den Titel „zu kleineren Reparaturen“ anweisen müssen, der natürlich mit 5000 M. trotz der größten Sparsamkeit nicht habe ausreichen können. Am 6. März v. J. habe dann die Versammlung die Bildung eines Pflasterfonds genehmigt und demselben nicht nur aus den Ueberschüssen die Summe von 6000 M., sondern auch die in den Etatstiteln für Pflasterung gemachten Ersparnisse zugewiesen. Die 15 000 M. bei Pos. 1b. des Etats gehörten daher in den Pflasterfonds. Er wolle noch erwähnen, daß die Ueberschwemmungsschäden am Pflaster nicht aus diesen Titeln gedeckt worden seien, daß aber bedeutende Schäden durch Regengüsse z. B. in der Gartenstraße entstanden seien.

Stadtv. Jaeckel: Der Streit drehe sich nur darum, woher das Geld genommen werden solle. Nur aus dem Grunde habe der Magistrat alles auf den Titel für kleinere Reparaturen angewiesen, um den Titel für größere Reparaturen zu schonen und möglichst viel Geld dem Pflasterfonds zuweisen zu können. Er halte es für wirthschaftlich nicht gerechtfertigt, wenn man beim Pflaster sehr spare, da ein kleiner Schaden dort sehr bald zu einem großen werde, dessen Heilung dann erhebliche Kosten verursache. Jede Vernachlässigung räche sich hier schwer. Auch spreche noch ein anderer Grund für die Ablehnung. Seit längerer Zeit habe sich die Versammlung dahin resolvirt, daß eine Ausgabe von 300 Mark als größere Ausgabe anzusehen und demgemäß durch eine Vorlage die Genehmigung der Ausgabe nachzusuchen sei. Das müsse auch jetzt noch festgehalten werden. Daher bitte er, die Vorlage in dieser Form abzulehnen, vielmehr dem Gedankengange der Kommission zu folgen.

Stadtv. Lissner kann sich ebenfalls nicht dem Gedankengange des Herrn Bürgermeisters anschließen. Nicht die gesammte Summe von 15 000 Mark sei stets dem Pflasterfonds zuzuweisen, sondern selbstverständlich nur so viel, als nach erfolgter Ausgabe für Reparaturen davon übrig geblieben sei.

Stadtv. Kantorowicz: In einer Zeit, wo unsere ganze Straßenarbeit und Bodenbewegung suspendirt sei, wo die Eindämmungsprojekte der Warthe bereits greifbare Gestalt angenommen hätten, verstehe er es sehr gut, daß der Magistrat die Reparaturen des Pflasters auf das Allernothwendigste zu beschränken suche, um so mehr, da Niemand wissen könne. welche Straßen der Unterstadt zu kanalisiren und demgemäß natürlich vollständig umzupflastern seien. Man brauche also diesen Standpunkt des Magistrats nicht anzugreifen und könne doch diese Methode, den Pflasterfonds zu verstärken, nicht billigen.

Die Mehrausgabe wird darauf mit der Motivirung bewilligt, daß sie nicht auf Titel Ia, sondern auf Titel Ib anzuweisen sei.

Stadtv. Kantorowicz referirt darauf über die Mehrausgaben bei Titel III, Pos. 3, bei Titel VI und Titel VIII des Feuerlöschetats pro 1888 89. Auf Vorschlag des Referenten wurde die Bewilligung der Mehrausgaben bei Titel III, Pos. 3 und Titel VIII genehmigt und bei Titel VI abgelehnt. Die Ablehnung wurde vom Referenten damit begründet, daß Titel VI, Beheizung, Beleuchtung und Vereinigung im Feuerlöschetat, unaufhalsam gewachsen sei und trotz aller Bemühungen immer noch nicht reiche und noch jetzt Mehrausgaben nothwendig gemacht habe. Es empfehle sich daher, die geforderte Summe von 88,48 M. nicht zu bewilligen, damit die Grenze später inne gehalten werde.

Die Mehrausgaben bei Titel IC Nr. 3 des Voranschlags für die Grundstücks-Verwaltung pro 1889/90, Kosten der Entleerung für die Fäkaliengruben werden nach dem Bericht desselben Referenten mit 1600 Mark und die Mehrausgaben bei Titel I Nr. 1 des Voranschlags für die öffentlichen Kanäle pro 1889/90, Unterhaltung der alten Kanäle nach dem Berichte des Stadtv. Jerzykiewicz mit 450 Mark genehmigt.

Ueber die Bewilligung der Mehrausgaben bei Titel II Nr. 2 des Voranschlages für die Verwaltung der Kanäle pro 1889/90 — Reinigung der neuen Kanäle — referirt ebenfalls Stadtv. Jerzykiewicz. Die Mehrkosten seien dadurch entstanden, daß die untere Strecke der Bogdanka, von der Schuhmacherstraße bis zur Mündung habe gereinigt werden müssen, weil sie durch das Hochwasser außerordentlich verschlämmt worden sei. Auch die Bogdanka unter dem Sapiehaplatze habe ausgeschlämmt werden müssen. Ebenso habe die Verwaltung Einsteigeröhren und Schlammfänger anbringen lassen, um das Leben der Arbeiter nicht in Gefahr zu bringen, auch anderweitig größere Ausgaben machen müssen.

Auch diese Mehrausgaben wurden bewilligt.

Nach dem Bericht des Stadtv. Friedländer wurden 2 Armenräthe gewählt und zwar für den Kommissionsbezirk IIIa, Quartier 2, Rechtsanwalt Kaliski und für den Bezirk IXb, Quartier 5, Kaufmann Blank. Zum Armendeputirten wird der Kassirer des Posener Kreditvereins, Richard Richter und zu Schiedsmännern für den V. und X. Bezirk und zum Schiedsmanns-Stellvertreter für den V. Bezirk werden Kaufmann Brecht, Kaufmann Meyerstein und Buchdruckereibesitzer Tomaszewski gewählt. Zum Waisenpfleger wählt die Versammlung den Assessor Moritz Jaffé und nimmt alsdann die Wahlen der Mitglieder (je eines) zur Klassensteuer-Einschätzungs-Kommission für den II., III., VII., VIII. und X. Bezirk vor.

Stadtv. Fahle berichtet hierauf über die nochmalige Abänderung des Entwurfs für ein neues Statut der städtischen Sparkasse. Dieses schon mehrfach in der Versammlung berathene Statut ist wieder, mit einigen Abänderungen versehen, von der Regierung zurückgesandt worden. Die meisten Aenderungen sind unerheblich und werden von der Versammlung genehmigt. Die Forderung der Regierung, daß alljährlich die sämmtlichen Einlage-Posten der Sparkasse veröffentlicht werden sollen, nach den Nummern der Einleger geordnet, findet nicht die Zustimmung der Versammlung. Der Magistrat, welcher dieser Forderung auch nicht nachkommen will, hat eine Berechnung aufgestellt und gefunden, daß sich die Insertionsgebühren in der „Posener Zeitung“, dem „Posener Tageblatt“, dem „Dziennik“, dem „Orendownik“ und dem „Regierungs-Amtsblatt“, d. h. in den Zeitungen, in welchen in diesem Falle zu inseriren wäre, zusammen ca. 7000 Mark, die Beilagegebühren dagegen sich auf ca. 4000 Mark belaufen würden. Diese Summe scheint dem Magistrat im Verhältniß zu dem thatsächlichen Effekt der Publikation zu hoch zu sein. Die Versammlung beschließt, den Magistrat zu ersuchen, eventuell den Beschwerdeweg in dieser Frage zu beschreiten, nachdem Material gesammelt sein wird, wie andere größere Sparkassen bei der Veröffentlichung verfahren.

Stadtv. Müller berichtet über die Bewilligung der Mittel zur Vornahme baulicher Veränderungen im städtischen Krankenhause und zur Errichtung einer Hausapotheke daselbst. Die im vorigen Frühjahre durch die Sanitätsbehörde vorgenommene Revision des städtischen Krankenhauses habe ein befriedigendes Resultat gehabt. Doch verlange diese Behörde die Vornahme einiger baulicher Veränderungen, vor allen Dingen die Verlegung der wasserdichten, zur Zeit innerhalb der Grundmauern des Lazareths vorhandenen Fäkaliengruben und die Einrichtung einer Desinfektions-Anstalt, die auch in anderen großen Städten als unerläßlich erachtet werde. Ueber die Einrichtung der Desinfektionsanstalt erwarte die Sanitätsbehörde binnen Jahresfrist Bericht. Die meisten der von den revidirenden Aerzten verlangten baulichen Umänderungen habe der Magistrat bereits auszuführen beschlossen und lege heute der Versammlung die Kostenanschläge vor. Eine Forderung könne endgiltig nur mit der Frage des Baues einer Desinfektionsanstalt gelöst werden und werde deshalb zur Zeit vertagt. Die Gesammtkosten belaufen sich auf 1760 Mk. Die Baukommission habe von dieser Summe den Betrag von 1700 Mark, welcher für die Verlegung der Senkgrube gefordert war, abgesetzt, da sie der Meinung sei, daß der jetzige Zustand nicht ungesetzlich ist, da er schon vor dem Erlasse der neuen Bauordnung bestanden habe.

Stadtrath Herz: Der Magistrat sei früher auch dieser Mei

Unser gnäd'ger Herr!

Roman von A. von Gersdorff.

(19. Fortsetzung.)

Adam wendete sich rasch um.

„Gottlob, da kommt schon Hülfe, der alte Dammbusch, die Lenzer Spritze ist es.“

„Jawohl, die große neue. Na, jetzt haben wir gewonnen.“

„Wollens hoffen! Der Sturm und der Wassermangel ist grimmig. Weiß Gott, da ist der alte Dammbusch selbst. — Na, das ist schön, Nachbar, das ist Hülfe in der Noth!“ rief Adam, als die Spritze mit vier Pferden lang an ihm vorüberrasselte.

Der alte Förster saß wirklich selbst auf dem einen Vorderpferde und jagte der Brandstätte zu.

„Versteht sich von selbst. Wenn hier Noth ist, bin ich da!“ rief er rauh zurück. „Ehe sich die anderen entschließen, können Sie am Ende zu lange lauern.“

Die Verwirrung, der Lärm, der Blödsinn vor den brennenden Häusern überstieg alles Glaubliche. Die Leute waren zum größten Theil noch nie bei einem großen Feuer dabei gewesen, und der Schreck war, wie das zu sein pflegt, denn auch ein panischer und äußerte sich meist in Geschrei und Gejammer. Die unnützesten Sachen lagen „Gottlob gerettet“ schon auf dem Fahrweg draußen und wurden denn dort auch von den Spritzen zu Grunde gefahren.

Auf ein Haar wäre aber der Lenzer Kübel umgekippt, und das kostbare Wasser hätte sich in den Staub ergossen.

Mitten in dem grellen Lichtschein und dem erstickenden Qualm stand eine Bettstatt, und auf der saß, den Oberkörper zurückgefallen, die junge Frau des Instmannes Martin, die vor drei Tagen ein Kind geboren hatte.

„Gottlob, de gnä' Herr!“

„Er ist all' kommen —“

„Nanu ward dat werden —“

„Ach Gott, ja, uns' gnä' Herr, der wird uns nich verlassen —“

„Gewiß nicht, Kinder, ich haft Euch für Alles, Euch soll nichts verloren gehen. Aber schafft das Bett da aus dem Qualm, das Weib erstickt ja.“

In verhältnißmäßig kurzer Zeit war man des Feuers Herr geworden; die beiden Häuser waren freilich verloren, aber wenigstens nicht andere ergriffen worden, kein Menschenleben gefährdet.

Adam wischte sich den Schweiß von der Stirn.

Seite an Seite mit dem alten Dammbusch hatte er gestanden, gearbeitet, geholfen, gerettet!

„Gott sei gedankt, das hätte ein großes Unglück geben können, ein Wunder bei dem Winde, daß es so ablief.“

„Ihre Leute sind gut im Zuge, gnäd'ger Herr,“ gab der alte Dammbusch zurück, „das parirte aufs Kommando, und Ihr Kommando ist prachtvoll, ruhig, klar. Ist rührend, das Vertrauen übrigens, das sie Ihnen bringen, ist selten. War ja alles in Ordnung, als Sie sich blos zeigten.“

Ein ernstes Lächeln flog über Adams rauchgeschwärztes Gesicht.

Seine Augen leuchteten auf.

„Ist nicht so schwer gewonnen das Vertrauen und dann nachher auch die sogenannte Liebe von dem armen Volk. Heißt hier eben auch: Wie man in den Wald hineinruft, schallts heraus!“

Der alte Dammbusch nickte beinahe finster und warf Adam den großen Mantel wieder über.

„Ziehen Sie an, 's ist schneidend kalt, und Sie haben sich warm gemacht.“

Adam hatte sich jäh umgewendet.

„Herr Gott!“

Ein geller, kurzer Schrei war herüber getönt.

„Min Kind! Min Kind! Wo habt Ihr min Kind laten?!“

Eine momentane Stille, dann ein unsicheres Gemurmel:

„Dat's drin blieben, dat's vergessen, dat haben sie stehn lasse mit der Wieg.“

Adam sprang unter sie.

„Vorwärts, um Gottes Willen, Menschen, laßt ihr das Kind nicht umkommen, das Haus steht ja noch; was ist denn da so große Gefahr fürn tapferen Kerl!“

„Ja wohl, da! Der einz'ge tapfre Kerl hier ist er wohl selbst“, brummte der alte Dammbusch grimmig in den Bart. „Ich kenne die Bande und ihre Liebe und ihr Vertrauen, keinen Schritt weiter, als ihr Nutzen!“

Keiner trat vor.

„Dat is Wahnsinn, — die Kabach hält kein' zehn Minuten mehr zusammen, un de Wieg' is noch dazu oben —“

„Zehn Minuten sind genug, aber zum Besinnen ist freilich nicht mehr Zeit.“

Er bat nicht weiter und befahl nicht weiter, ohne Besinnen sprang er selbst zu. Da gab's kein Zandern, kein Ueberlegen bei ihm.

„Vorwärts — die Leiter hier 'ran an den Giebel.“

„Der hält ja man bloß noch an die Hinterseite fest. Ne, dat thun wir nich. De Leiter hält keiner den gnä' Herrn in den hellen Tod rin.“

Der alte Dammbusch stand schon neben Adam.

„Ich halte Ihnen die Leiter. Sie haben ganz recht, es geht, aber rasch muß es freilich sein.“

„Uns' gnä Herr — vor so'n Wurm, — ne, dat leiden wi nich.“

Aber er stand schon auf der Leiter. Mantel und Rock hatte er abgeworfen, der elegante, geschmeidige Gliederbau zeigte sich so recht in der losen Tracht bei den raschen Bewegungen, mit denen er die Leiter hinaufsprang.

Das morsche Fensterkreuz brach unter dem Druck seiner Faust.

Suchend bog er den Oberkörper einen Moment in den Raum, dann verschwand er darin.

Eine ewig lange Zeit schien zu vergehen, wenn's auch in

nung gewesen und habe demgemäß die Grube auch innerhalb der Grundmauern des Gebäudes anlegen lassen. Indessen seien die Fortschritte auf dem Gebiete der Hygiene nunmehr so weit gediehen, daß ein derartiger Zustand als unbedingt schädlich betrachtet werde, da es feststehe, daß die Fäces kranker Personen die Hauptträger des Ansteckungsstoffes seien. Der Magistrat habe sich daher der Ansicht der Regierung angeschlossen und ihr mitgetheilt, daß er den Umbau beantragen werde. Im Falle einer Ablehnung dieses Antrages werde die Regierung höchstwahrscheinlich zwangsweise vorgehen.

Stadtv. **Kirsten**: Vor wenigen Wochen erst sei die Grube auf ihre Dichtigkeit geprüft und als völlig undurchlässig befunden worden. Auch der Verschluß sei gut. Werde die Aufsicht und die Bedienung richtig gehandhabt, könne ein Versinken oder Uebersteigen der Fäkalien unter keinen Umständen eintreten. Es scheine hier nur darauf anzukommen, einen Paragraphen der Bauordnung zu erfüllen, wozu die Stadt gar nicht verpflichtet sei. Er bitte daher, diese Forderung abzulehnen.

Stadtbaurath **Grüder** schlägt vor, eine eiserne Grube anzulegen, da dieselbe zweckmäßiger sei.

Stadtv. **Kantorowicz** stellt den Antrag auf Vertagung dieser Angelegenheit, da letztere noch nicht allseitig beleuchtet worden sei. Er wünsche z. B. eine erschöpfendere Auskunft über die Apotheke. Auch habe er Andeutungen gehört, nach welchen vielleicht 2 Operationssäle, einer für männliche und einer für weibliche Kranke, nothwendig sein dürften. Auch wolle er anregen, ob es nicht möglich wäre, auf eine andere Art die Krankenwäsche nach der Waschküche zu schaffen, um jede Gefahr einer Infektion auszuschließen.

Stadtrath **Herz**: Die Lazareth-Deputation glaube mit der bisher etatirt gewesenen Summe für die Apotheke auszukommen. Bezüglich der Desinfektions-Anstalt werde beabsichtigt, eine Versammlung von Fachmännern einzuberufen. Entweder könne eine Desinfektions-Anstalt in Verbindung mit dem Lazareth oder eine große Desinfektions-Anstalt fern von menschlichen Wohnstätten für die Benutzung des Publikums errichtet werden.

Stadtv. Dr. **Hirschberg** führt aus, daß es ungesetzlich sei, die Grube im Gebäude zu belassen; auch sei es unmöglich, eine luft- und wasserdichte Grube herzustellen.

Stadtv. **Brodnitz** erklärt sich gegen die Verlegung der Grube.

Stadtv. **Jaeckel**: Schon von jeher sei die Hausapotheke aus praktischen und finanziellen Gründen in der Versammlung gefordert worden; es könne dabei gespart werden. Man habe dabei Bezug genommen auf ähnliche Einrichtungen in staatlichen und privaten Krankenanstalten, in denen sich diese Einrichtung bewähre. Auch er sei gegen die Verlegung der Gruben.

Stadtv. Dr. **Landsberger**: Die Vorschläge des Magistrats seien gut und zweckmäßig. Nur die Begründung für den Selbstbetrieb der Apotheke vermisse er, und er könne in diesem Punkte nicht klar sehen. Was die Wegschaffung der Wäsche der Kranken anbetreffe, so lasse sich der Transport durch Menschenhände in Körben eben nicht vermeiden. Ein Krankenoperationssaal genüge vollständig. Mit Strenge werde darauf gesehen, daß ethische Verstöße bei der Benutzung des Saales durch Kranke verschiedenen Geschlechts, die stets nach einander den Saal passiren, nicht vorkommen. Die Abortgrube müsse durchaus verlegt werden. Es möge ja peinlich sein, mit der Erbauung derselben innerhalb der Grundmauern einen Fehler gemacht zu haben, aber weshalb solle man denn diesen Fehler nicht wieder gut machen? Da er eine ausreichende Begründung der Einrichtung der Hausapotheke vermisse, bitte er diese Vorlage noch zu vertagen.

Nachdem auch die Stadtv. **Kirsten**, Dr. **Jarnatowski**, **Jaeckel**, Stadtbaurath **Grüder**, und die Stadtv. **Fahle** und **Türk** ihre Ansichten dargelegt haben, werden in der Abstimmung alle Anträge des Magistrats angenommen. Schluß der Sitzung 8¼ Uhr.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

—u. **Der Verein Posener Hausbesitzer** hat gestern Abend im Dümkeschen Saale seine diesjährige ordentliche General-Versammlung abgehalten. Dem den Mitgliedern gedruckt vorliegenden Jahresbericht entnehmen wir Folgendes: Der Verein beginnt jetzt sein fünftes Geschäftsjahr. Bei Beginn des vierten Geschäftsjahres 1889 belief sich die Zahl der Mitglieder auf 202; am Schlusse desselben auf 189, welche im Ganzen 245 Grundstücke, etwa den vierten Theil des gesammten Grundbesitzes in der Stadt Posen, besitzen. Nach Ausweis des Posener Adreßbuches befindet sich nahezu der vierte Theil der Grundstücke im Besitz von Frauen, deren Eintritt in den Verein durchaus erwünscht wäre. Unter der oben aufgeführten Zahl befinden sich nur 21 Frauen. Die größte Mitgliederzahl betrug im vergangenen Jahre 218. Durch Verkauf der Grundstücke und Austrittserklärungen schieden aus 28 Mitglieder. Die Zugehörigkeit des Vereins zum Zentral-Verbande der Haus- und städtischen Grundbesitzer-Vereine Deutschlands hat bereits gute Früchte getragen. Aus Anlaß der Ueberschwemmungen der letzten Jahre, richtete der Vorstand einen Appell an die große Interessengemeinschaft des Zentral-Verbandes und hatte die Freude, seinen Ruf nicht ungehört verhallen zu sehen. Durch reiche Gaben der Brudervereine wurde der Verein in den Stand gesetzt, den nothleidenden Mitgliedern, mit zum Theil recht ansehnlichen Unterstützungen, Hilfe zu bringen. Es sind im Ganzen vereinnahmt — mit Einschluß der aus der Vereinskasse hergegebenen 600 Mark = 3 357,55 Mark, zur Verheilung kamen 2798,40 Mark, so daß ein Bestand von 559,15 Mark verbleibt. Dieser Betrag ist bei der städtischen Sparkasse als „Nothstandsfonds für das Hilfskomite des Vereins Posener Hausbesitzer“ unter Nr. 81 786 zinsbar angelegt. Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat der Zentralverband durch Uebersendung von Druckschriften, die Aufstellung einer Petition wegen Aufhebung der Gebäudesteuer nach einem einheitlichen Entwurf, dem Vorstand zur Pflicht gemacht. Der Erfolg der Vereinsthätigkeit in dieser Angelegenheit ist durch Sammlung von 1078 Unterschriften gekennzeichnet. Vor der Einreichung der Immediat-Eingabe war seitens der mit der Vorberathung beauftragten Kommission dem Fürsten Reichskanzler eine bezügliche Mittheilung gemacht. Wenngleich der Letztere mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand und wegen Ueberhäufung mit Amtsgeschäften nicht in der Lage war, den Vertretern des Verbandes eine persönliche Unterredung zu gewähren, so verständigte er dieselben doch schriftlich, daß er seine Stellung zur Grund- und Gebäudesteuerfrage bereits früher bezeichnet habe und daß er hiernach die Vorlegung der Eingabe an den Kaiser anheimstelle. Der Zeitpunkt für die Ueberreichung war insofern ein überaus günstiger, als die Thronrede, mit welcher der Kaiser anfangs des Jahres den preußischen Landtag eröffnete, eine gründliche Steuerreform in sichere Aussicht gestellt hat und als die Verwirklichung dieser heißersehnten Reform, nachdem ein Königswort dieselbe verbürgt, nicht mehr lange auf sich warten lassen kann. Dann wird endlich nach zahllosen Eingaben eine Frage beseitigt sein, welche sich seit Bestehen der Hausbesitzervereine wie ein rother Faden durch alle Versammlungen gezogen hat. Eine der zu vielseitigen Klagen Anlaß gebenden Reallasten, wir meinen die „Quartierleistung für die bewaffnete Macht im Frieden“, deren Druck am meisten fühlbar wird, durch den bisher beliebten Vertheilungsmodus nach der Zahl der vorhandenen heizbaren Räume — hat den Vorstand veranlaßt, sich mit einem Gesuch um Abänderung des bez. Ortsstatuts an den Magistrat und die Stadtverordneten zu wenden. Der Verein giebt daher der Hoffnung Raum, daß nach Berathung eines neuen Ortsstatuts, dessen Bestätigung die Regierung nicht versagen möge, Wandel geschaffen wird. Die Klagen über ungleiche Vertheilung dieser Last würden aufhören, sobald eine Heranziehung der Grundstücke, nach Maßgabe der Gebäudesteuer, erfolgt; nur so wäre es zu erreichen, daß die vielen Gebäude am Alten Markt — die jetzt nicht veranlagt werden können, weil die Zahl der heizbaren Räume nicht vorhanden ist — die aber einen erklecklichen Miethsertrag dem Besitzer bringen, mit herangezogen werden. Der Vorstand wird noch im Laufe des 1. Quartals 1890 falls nöthig, eine Bitte an den Magistrat um Förderung dieser Angelegenheit zu richten haben, damit wir mit dem neuen Etatsjahr schon nach dem neuen Ortsstatut veranlagt werden. Daß in absehbarer Zeit die Servislast, nach der Gebäudesteuer vertheilt, eine namhafte Erleichterung für den Grundbesitz bedeuten wird, ist schon darum anzunehmen, weil einerseits die Militärbehörde durch Errichtung von Kasernements bestrebt ist, die Mannschaften des Friedensstandes nur noch in Kasernen oder Baracken unterzubringen, während andererseits durch Zunahme der Neubauten, die Summe der Gebäudesteuer sich erhöht, also der Prozentsatz der vom Hausbesitzer zu erfordernden Serviszuschüsse sich ermäßigt. Hinsichtlich des Wohnungsnachweises hat der Vorstand einen bemerkenswerthen Beschluß gefaßt. Um die Inhaber von Filialen, in denen unsere Wohnungslisten ausliegen, zu veranlassen, jede mißbräuchliche Benutzung dieser Listen durch Nichtmitglieder zu verhindern, soll die Kasse eine Weihnachtsgratifikation von je 30 M. an den betr. jungen Mann, dem die Vorlegung der Wohnungsliste übertragen ist, bewilligen; dagegen fordert der Vorstand, daß jede Annahme von Wohnungsanzeigen, durch Einlegen eines Zettels in die Liste, wie es nicht selten von Nichtmitgliedern geschieht, abgelehnt werde und wird der Vorstand von Zeit zu Zeit durch Stichproben sich von der Befolgung dieser Forderung überzeugen.

Im abgelaufenen Jahre sind 682 Wohnungen und Geschäfts-Lokale in den Listen geführt worden, von denen nur ein ganz kleiner Rest unvermiethet geblieben ist. Die dem Hausbesitz drohende Belastung durch die geplante Einführung eines Normal-Kehrtarifs für die Schornsteinfeger, hat dem Vorstande Anlaß gegeben, bei den Verwaltungsbehörden vorstellig zu werden; der gutachtlichen Aeußerung des Magistrats ist es mit zu verdanken, daß von der Errichtung eines solchen Tarifs, der in vielen Fällen eine Mehrausgabe von 400 Proz. der jetzt gezahlten Kehrlöhne bedingt hätte, abgesehen wurde; ingleichen wurde die Ausführung der Polizei-Verordnung betreffend die Herstellung von Schutzvorrichtungen für die Schornsteinfeger behufs Revision zurückgezogen. Ueber die dem Grundbesitz aus dem Haftpflichtgesetz drohenden Gefahren ist in neuester Zeit auch auf dem diesjährigen Verbandstage in Erfurt des Weiteren verhandelt worden. Die Anregung zur Bildung eines eignen Versicherungs-Verbandes innerhalb des Centralvereins, fand in der Erwägung, daß der Centralverband nur einen Einigungs- und Mittelpunkt für die geistige Zusammengehörigkeit der Hausbesitzervereine bilde, Widerstand und wird den Vereinen der Anschluß an den „Allgemeinen deutschen Versicherungs-Verein in Stuttgart“ empfohlen; derselbe betreibt diese Art der Versicherung als Specialität und ist bereit, den Mitgliedern der Vereine, welche dem Centralverbande angehören, bedeutende Koncessionen zu machen. Beispielsweise würde ein Grundstück mit einem Miethswerth von 9000 Mark eine Versicherungsprämie von 9 Mark zu zahlen haben, wofür der betreffende Besitzer gegen Ansprüche aus der Haftpflicht mit 75% rückversichert ist. Auch übernimmt der Verein die Kosten für etwaige Prozesse, die von verletzten Personen gegen den Hausbesitzer angestrengt werden. Soll neben Körperverletzung auch Sachbeschädigung versichert werden, so tritt eine Erhöhung der Prämie um 50% ein. In dem abgelaufenen Geschäftsjahr ist bei dem Centralverband vom Verein Posener Hausbesitzer in Anregung gebracht worden, ob die Errichtung einer „Hausbesitzer-Berufsgenossenschaft“ nach Analogie der Berufsgenossenschaften im Transportgewerbe oder der Holzbearbeitungs-Industrie geeignet wäre, den Hausbesitz mit den geringsten Unkosten gegen die Folgen des Haftpflichtgesetzes zu schützen; die Sache konnte jedoch wegen verspäteter Anmeldung nicht auf die Tagesordnung des Verbandstages kommen und ist dem Verein anheim gegeben, auf diese Frage bei nächster Gelegenheit zurückzukommen. Die einheitliche Regelung der Müllabfuhr hat den Vorstand schon seit mehreren Jahren zu den erdenklichsten Anstrengungen veranlaßt; so ist nun ganz neuerdings der Beschluß gefaßt worden, einem Unternehmer für die erste Zeit, bis ein größerer Kreis von Grundstücken sich dem Vertrage wegen der Müllabfuhr angeschlossen hat, eine Subvention von 200 Mark pro Jahr zu zahlen. Der Vorstand hat den Mitgliedern durch ein Zirkular von diesem Beschluß Kenntniß gegeben. Bis jetzt haben sich etwa 30 Grundstücke angeschlossen. Der weitaus größte Theil unsrer Mitglieder ist gegen Feuerschaden bei der Prov.-Feuer-Sozietät versichert, bei der immerhin hohen Prämie bleibt es das Bemühen des Vereins, die Errichtung einer eigenen Stadt-Feuer-Sozietät anzustreben, bis dahin aber auf eine Ermäßigung der Prämie hinzuarbeiten. Angesichts der von der Stadt unterhaltenen Berufs-Feuerwehr, mit ihren sehr vervollkommneten Löschgeräthen und Dampffeuerspritzen scheint der Ausbruch eines größeren Brandes zum Glück fast ausgeschlossen, weshalb die Prov.-Feuer-Sozietät zwar große Einnahmen, aber nur geringe Ausgaben hat. Es ist auch einzelnen Hausbesitzern gelungen, eine Ermäßigung der Prämie auf ¾ Proz. zu erzielen, weshalb den Mitgliedern anheim gegeben wird, diesbezügliche Anträge — gehörig motivirt — an die Direktion der Provinzial-Feuer-Sozietät zu richten. Ferner gehört in den Rahmen des Programms des Vereins, eine Ermäßigung der Gaspreise zu erlangen. Zu den Hauptkonsumenten gehören die Besitzer von Grundstücken, welche Flure und Treppen durch Gas beleuchten lassen. Die enormen Ueberschüsse der Gasanstalt werden zwar zur Hälfte der Kämmereikasse überwiesen. Im Jahre 1887/88 betrug der Ueberschuß 104256 Mk. Die Gaskonsumenten zahlen also eine indirekte Steuer rot. 50000 Mk. Das Bestreben nach Ermäßigung der Gaspreise ist somit nur gerechtfertigt. Auch in vielen anderen Städten sind die Gaspreise niedriger als bei uns, zum Theil sogar sehr beträchtlich niedriger. Man zahlt p. cbm in Bochum 9⅛ Pf., Krefeld, Dortmund, Düsseldorf 10 Pf., Remscheid 11, Dresden, Essen, Köln, Mühlheim 12. Bielefeld, Erfurt 13 Pf. p. cbm. In Wernalskirchen, einer ganz kleinen Stadt im Reg.-Bez. Arnsberg gar nur 8 Pf. Die Gegner der Gaspreisermäßigung glauben, daß eine Mindereinnahme der Gasanstalt gleichbedeutend wäre mit einer Erhöhung des Kommunalsteuer-Zuschlages; auch argumentiren sie mit der Behauptung, daß der augenblicklich größte Konsument — die Oberschlesische Eisenbahn — durch den, gegen den jetzigen Preis zu gewährenden Rabatt, das Gas fast zum Selbstkostenpreise erhalten würde. Hiergegen läßt sich, wie wir glauben, auch zutreffend anführen, daß bei eintretender Ermäßigung des Gas-

---

Wahrheit nur fünf Minuten waren. Unter den Leuten war es so still geworden, so still! Man hörte nur das furchtbare Krachen, das Knistern und Stürzen. Aus dem Fenster, durch das er verschwunden, brach jetzt dicker Qualm. Da trat er oben wieder auf die Leiter, das kleine, hilflose Menschengeschöpf in der linken Hand am Hemdchen festhaltend.

„Hier, Martinsche, hier! Es lebt!“ rief er der Mutter zu, die am Fuße der Leiter kniete, in lautem Gebet hinaufstarrend.

Vorsichtig stieg er herab, unterwegs einmal mit der Rechten an die Stirn greifend, als sei er schwindlig und legte das Kind in die ausgestreckten Arme.

„Aber laßt doch sein, Weib! Ist ja gut! War ja gar nicht lebensgefährlich und wenn auch, ist ja nun alles in Ordnung, war nicht 'mal großer Qualm in der Bude!“

Schluchzend hatte sie seine Knie mit ihren Armen umklammert und den Kopf dagegen gedrückt: „Uns' gnä' Herr! Uns' gnä' Herr!“

Recht erschöpft aber sah er aus, als er unten stand und der alte Dammbusch ihm in Rock und Mantel half. Nervös drückte er das Tuch an die Lippen. Ein kleiner, rother Blutstropfen lag darauf.

„Wo kommt das her?“ fragte der Alte kurz.

„Weiß nicht. Wird irgendein Aederchen geplatzt sein. Ungewohnte Arbeit heut.“

XVIII.

„Mein Leben war ein schwerer Streit,
Es war der heiligen Arbeit geweiht,
Und für die Liebe blieb keine Zeit,
Nun bin ich müde und hab' noch so weit.“

Sieh' da, das ist ja ein erstaunlich poetisches Bild in Deckenfeld und es ist hier eigentlich nicht die Stätte der Poesie oder Romantik.

Man ist sehr thätig, sehr sorgenvoll, sehr vernünftig und ungemein nüchtern, der goldene Rausch der Jugend, der Empfindung, der Poesie ist hierorts durchaus nicht bekannt.

Am Ende kann's aber nicht immer so bleiben „hier unter dem wechselnden Mond“. Sehr harte und feste Gemüther sind wie Wasser und Nebel zerflossen und sehr weiche, zagende Herzen sind felsenhart geworden und alle Menschenlust und alles Menschenleid hat keines Fingers Eindruck mehr auf der erstarrten Fläche hinterlassen.

Das wechselt und dreht sich ohne Ende. Also warum nicht in Deckenfeld? Der Vollmond schwimmt auf dem tiefblauen Meere des Nachthimmels und schaut groß und hell durch die bunten Scheiben des alten Saales. Magische grüne, rothe und blaue Lichter huschen über den Boden hin, kriechen neugierig um die funkelnden Zierrathe, die Schlösser und Knöpfe des alten Schildpattschrankes herum, als suchten sie tastend nach verborgenen Fächern und versteckten Federn, die sie aufspringen ließen. Unter einem grünen Glanz blitzt das eine häßliche, höhnische Auge des Affen auf dem Bilde, der sich den Rosenkranz um den langhaarigen Hals hängen will, — weiter huschen die bunten Lichter über die breiten, dunklen, todesruhig starrenden Blätter der großen Blattpflanzen, über das Weiß und Gold der steiflehnigen Sofas, — husch, husch, rothe, grüne, blaue Flämmchen über die gemalten Brillanten und die drohende Waffe darüber, dann wieder mit dem ziehenden Mond langsam weiter in langen Streifen über die glänzenden Reiterstiefel des Mannes, der, den Kopf in die Hand gestützt, auf dem hohen, wunderlich geschnitzten Stuhl von schwarzem Holz lehnt, über dem das brillante Stillleben des Schmuckes hängt, ein flüchtiges, rothes Licht über den weißen Streifen der halbgeneigten Stirn werfend, über die schlanke, träumende Frau am Flügel, das fremdartige, reizvolle Profil in unvergleichlicher Schönheit vom Dunkel der Wand abhebend. Wie Marmor, magisch beleuchtet, liegt es einen Moment da, und die großen, ernsten Augen unter der vorgehaltenen Hand des Mannes scheinen nachdenklich darauf zu haften, unwiderstehlich gefesselt. Die schlanken Hände streifen über die vergilbten Tasten und lassen hin und wieder den wehmüthigen Harfenton in das bunte Dämmerlicht, in die träumerische Stille klingen.

Sie hat das wohl monatelang nicht gethan. Ordentlich spielen läßt sich auf diesen müden, kleinen Tasten doch nicht, aber einer Dämmerungsstimmung Ausdruck geben, wie ein Hauch über Harfensaiten gleitend, flüsternd, seufzend, erinnernd an halbvergessene Melodien, ganz vergessene Stunden damit leise weckend, o! dazu eignet es sich ganz merkwürdig gut:

„Sing' mir das Lied, das mich einst hat bethört,
Lang — lang ist's her —
Sag' mir das Wort, das ich einst so gern gehört,
Lang — lang ist's her —
Kennst noch den stillen, den schweigenden Ort —
Lang — lang ist's her —
Wo Du mir einstmals gegeben Dein Wort?
Lang — lang ist's her —“

Der stille Zuhörer richtet sich auf und fährt mit der Hand über die Stirn.

In Schmerz oder Ungeduld?

Ein rascher Blick fährt zu ihm hinüber. Und noch einmal leiser, schüchterner:

„Sing mir das Lied, das mich einst hat bethört,
Lang — lang ist's her —
Sag mir das Wort, das ich einst so gern gehört —“

„Ein schreckliches Geseufze! Man möchte sich wirklich gleich begraben lassen. Kannst Du denn nichts Hübscheres spielen? Etwas, wo man sein Herz doch etwas erfreuen kann, so aus „Don Juan“ oder aus der „Fledermaus“?“

Ach, Adam! Hier auf dieser alten, müden Harfe? Ich glaube, Du liebst Musik überhaupt nicht allzu sehr, recht klar bin ich darüber nie geworden; früher hattest Du das „Lang, lang ist's her“ besonders gern, weiß ich.“

„Ja, früher! Lang ist's her! Da muß man doch geradezu sinnlos vergnügt sein, um solch' weinerliches Gemauze schön zu finden.“

(Fortsetzung folgt.)

preises, die Zahl der Konsumenten bedeutend zunehmen und ein Einnahme-Ausfall somit gedeckt würde. Andrerseits geht die Oberschlesische Bahn mit der Einführung der elektrischen Beleuchtung vor, und wenn dieser Hauptkonsument abgeht, so würde der Einnahmeausfall erst recht durch Erweiterung des Konsums bei Privaten auszugleichen sein, was aber nur durch Ermäßigung des Gaspreises zu erzielen ist. Neunzehn Pfennige zahlen wir jetzt für Leuchtgas und 15 für Heizgas, während die Selbstkosten sich auf 6—7 Pf. belaufen; eine Ermäßigung um 25 Prozent wäre für den Konsumenten ein Anreiz, statt der Petroleum- die Gasbeleuchtung einzuführen. Die Frage der Inkommunalisirung der Ortschaften Jerzyce und St. Lazarus wird zuweilen, wenn auch nur gesprächsweise, ventilirt. Die Posener Hausbesitzer haben natürlich ein weitgehendes Interesse an dieser Frage und werden gut thun, bei geeigneter Gelegenheit, ihren Standpunkt zu dieser Sache klar zu stellen. Insbesondere wird der Vorstand ein wachsames Auge nach der Richtung haben, damit eine Stellungnahme zur rechten Zeit erfolge. Welche Vortheile könnten auch für die Kommune Posen erwachsen, wenn die große Menge von Proletariat noch durch einen Seelenzuwachs von mehreren Tausend Proletariern vermehrt würde. Von der Einführung der „Verwaltungsreform in der Provinz Posen" darf der gesammte Grundbesitz eine Erweiterung des Rechtsschutzes, durch Dezentralisation der Verwaltung, erhoffen."

Darauf wurde Rechnung gelegt. Der Bestand aus dem Jahre 1888 beträgt 946,68 Mark, der Vereinsbeitrag pro 1889 1206 Mk. und das Abonnement auf die Städtezeitung hat eine Einnahme von 2 Mark ergeben, so daß die gesammte Einnahme sich auf 2154,68 Mark beläuft; die Ausgabe betrug 938,53 Mark; es blieb daher ult. Dezember ein Bestand von 1216,15 Mark, von welchem 1200 Mark zinsbar angelegt sind. Die Revision der Kasse ist am 8. Dezember v. J. erfolgt und hat außer einem unaufgeklärt gebliebenen Plus von 16,50 Mark zu keinen Ausstellungen Anlaß gegeben. Der Vorstand wurde daher dechargirt. Alsdann erfolgte die Wahl von 5 Vorstandsmitgliedern auf die Dauer von zwei Jahren. Es wurden die Herren Helling, Jerzykiewicz und Mattheus wieder- und Aßmus und Wolinski neugewählt. Herr Aßmus bat dann ums Wort und führte Folgendes aus: Die Hausbesitzer sind oft und schwer von Polizeiverordnungen betroffen worden und schon wieder ist eine solche in Sicht. Es wird geplant, eine Polizeiverordnung zu erlassen, nach welcher bei jedem Neu- resp. Umbau eines Gebäudes in jeder Etage ein Kloset mit Fallrohr nach der Grube eingerichtet werden soll. Die Kanalisation der Stadt ist schon theilweise erfolgt. In diesem Jahre sollen die Schützen- und die Halbdorfstraße dem Kanalisationsnetz angeschlossen werden. Die betheiligten Hausbesitzer werden über die enormen Kosten erstaunt sein, welche ihnen das verursachen wird. Dieselben werden sich auf mindestens 1000 Mark belaufen. Auch soll dann für jede Küche und Waschküche eines Hauses je ein Fettfang eingerichtet werden. Man sollte die Hausbesitzer zu so kostspieligen Anlagen auf den Höfen nicht zwingen; denn es dürfte schon eine Sammelgrube genügen, wie das in anderen Städten auch der Fall ist und sich bestens bewährt hat. Der Vorstand möge daher sein Augenmerk darauf richten, daß dieser Entwurf der Polizei-Verordnung nicht von den städtischen Körperschaften sanktionirt werde. Herr Helling regte eine Vereinigung sämmtlicher Hausbesitzer Posens zu dem Zwecke an, um eine Ermäßigung des Gaspreises zu erlangen. Der Vorsitzende, Herr Herzberg, führte darauf Folgendes aus. Der Vorstand beabsichtigt, eine Versammlung von hiesigen Gaskonsumenten einzuberufen, in welcher zu der Frage der Ermäßigung des Gaspreises Stellung genommen werden soll. Die Qualität des Gases läßt sehr viel zu wünschen übrig. Im ersten Betriebsjahre (1856) sind in der Gasanstalt 938 000 Kg. Kohlen und im vergangenen Jahre 8 972 315 Kg. Steinkohlen verbraucht worden. Trotzdem 8½ mal mehr Kohlen im letzten Jahre verbraucht worden sind, als im ersten Betriebsjahre, ist doch nur 5½ mal soviel Gas produzirt worden. Man muß daher annehmen, daß nun eine schlechtere Kohle zur Herstellung des Gases verwendet wird. Bei der Ermäßigung des Gaspreises auf 15 Pfg. wird der Magistrat noch immer kein schlechtes Geschäft machen; denn es würden sich dann mehr Hausbesitzer und Industrielle zum Brennen von Gas entschließen. Die geplante Versammlung soll, wenn irgend möglich, noch in diesem Quartal stattfinden. Nach einer kurzen Debatte wurde die Sitzung geschlossen.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

⚭ **Schneidemühl,** 22. Januar. [Zur Reichstagswahl.] Zu der bevorstehenden Reichstagswahl werden im Wahlkreise Kolmar-Czarnikau-Filehne drei Kandidaten aufgestellt werden, von der konservativen Partei der bisherige Reichstagsabgeordnete von Colmar-Meyenburg, Regierungs-Präsident zu Aurich, von der freisinnigen Partei der Rechtsanwalt Dr. Flatau zu Berlin und von den Polen der Propst Gajowiecki zu Kolmar i. P.

⚭ **Schneidemühl,** 22. Januar. [Verunglückt. Kaiserbilder.] Heute Morgen wurde der Arbeiter Theodor Sternberg von hier vor der Thür seines Quartiers, in der Gartenstraße belegen, todt aufgefunden. Man sagt, er sei in Folge übermäßigen Genusses von spirituösen Getränken beim Nachhausegehen dort hingefallen und erfroren. Die gerichtliche Untersuchung wird das Nähere aufklären. Die Leiche ist zur Sektion nach der Leichenhalle des Krankenhauses geschafft worden. — Der Kultusminister hat zur Vertheilung an die Schulen des hiesigen Kreises dem Landrathsamte fünf Bilder des Kaisers Wilhelm II. übersandt.

O. **Rogasen,** 22. Januar. [Stadtverordnetenversammlung.] Bei der heut hier stattgefundenen Stadtverordnetensitzung wurde zuerst das Bureau gebildet. Der langjährige Vorsitzende, der praktische Arzt Herr Dr. Cichocki, legte krankheitshalber seine Funktion als Vorsitzender nieder und wurde an seiner Stelle der Herr Rechtsanwalt Cohn als Vorsitzender neu- und der Kaufmann Herr Marcus Kirschner als stellvertretender Vorsitzender wiedergewählt. Als Schriftführer wurden die im vorigen Jahre Fungirenden wiedergewählt. Dann wurde zur Ergänzungswahl an Stelle des vor Kurzem verstorbenen Stadtraths Jakob Görtel geschritten und wurde an seiner Stelle der Kaufmann Herr Herm. Bradt zum Stadtrath gewählt. Herr Bradt hat bereits eine lange Reihe von Jahren als Stadtverordneter fungirt und stets reges Interesse für die städtischen Angelegenheiten bewiesen.

× **Schroda,** 22. Januar. [Unglücksfall.] Am vergangenen Sonnabend lief der 14jährige Banaczkiewicz mit einem anderen Knaben auf dem Eise des nach den Kozubskischen Ziegeleien führenden Grabens. Beide Knaben liefen dann auch auf dem daranstoßenden Teiche, wobei Banaszkiewicz auf das dünne Eis einer Stelle gerieth, aus welcher am Tage vorher Eis gefahren war, und versank vor den Augen des Anderen. Obwohl unfern des Teiches mehrere Arbeiter beschäftigt waren, lief der jüngere Knabe in Angst und ohne Hilferufe ausgestoßen zu haben, zu den Eltern des B. Die Hilfe kam daher natürlich zu spät, auch blieb das Suchen nach der Leiche bis zum Abend erfolglos, obgleich das Taschentuch des Ertrunkenen auf dem Eisrande lag und die Stelle kennzeichnete, an welcher er versunken sein mußte. Am anderen Morgen wurde die Leiche gefunden und am Montag unter Begleitung der Schule und einem zahlreichen Gefolge beerdigt.

♁ **Santomischel,** 22. Januar. [Reichstags-Wahlbezirke.] Zu der am 20. Februar d. J. stattfindenden Reichstagswahl ist der diesseitige Kreis in 84 Wahlbezirke eingetheilt. Die Stadt Santomischel bildet den dritten Wahlbezirk. Wahlvorsteher ist Bürgermeister Brust, dessen Stellvertreter Pastor Buth. Wahllokal ist das Magistrats-Bureau.

* **Bromberg,** 22. Januar. [Technischer Verein.] In der am Montag stattgehabten Sitzung des technischen Vereins stattete Herr Budtke den Bericht der Kassen-Revisionskommission ab, und wurde darauf dem Schatzmeister die Entlastung ertheilt. Hierauf referirte Herr Kreisschulinspektor Dr. Grabow aus dem elektrotechnischen Anzeiger über Akkumulatoren und verbesserte Phonographen, sodann aus der „Baugewerkszeitung" über einen Zementmörtel, welcher durch Zusatz von Chemikalien derart schnellbindend und widerstandsfähig gemacht sein soll, daß derselbe ohne Nachtheil in strenger Kälte vermauert werden kann!?? Herr Meckel sprach sodann über die Pariser Weltausstellung im allgemeinen. Herr Regierungs-Baurath Reichert legte zum Schluß mehrere Pläne der Stadt Bromberg, insbesondere der Gegend um die Ruine Bydgoszcz vor und wies die Gleichförmigkeit der heutigen Lage mit der Situation vor einigen hundert Jahren an mitgebrachten Karten nach.

E. **Neustadt a. W.,** 21. Januar. [Hochstapler.] Heute Nachmittag gegen 1 Uhr kam ein fremder Herr in das hiesige Engelmannsche Hotel, der angeblich mit dem von Posen halb 11 Uhr Vormittags abgehenden Zuge in Falkstätt eingetroffen sein und den Weg vom Bahnhof nach hier zu Fuß zurückgelegt haben will. Der ziemlich fein gekleidete Herr gab an Maler zu sein und bemerkte, er hätte ein Bild für die hiesige evangelische Kirche anzufertigen und wolle deswegen 4—5 Tage hier bleiben. Er aß sodann bei dem genannten Hotelbesitzer zu Mittag und ließ sich den Weg zum Pastor zeigen. Um ¼4 Uhr Nachmittags ging er wieder angeblich zum Pastor, nachdem er vorher seinen Namen „von Eden" nannte und vorgab, seine Sachen vom Bahnhofe holen zu lassen. Als der Fremde sich bis 5 Uhr nicht zeigte, ging der Hotelbesitzer selbst zum Pastor und erfuhr, daß dort Niemand vorgesprochen habe, auch sei dem Pastor von einem anzufertigenden Bilde nichts bekannt. Da alle Nachforschungen nach dem Fremden ohne Erfolg blieben, wurde dem Hotelbesitzer zur Gewißheit, daß er einem Hochstapler zum Opfer gefallen sei. Zur Warnung für andere Hotelbesitzer giebt Herr Engelmann noch an, daß der Fremde von mittlerer Statur ist, braunen Schnurrbart trägt und über dem rechten Auge eine Schramme hat. Seine Finger und Hände haben eine auffallend rothe Farbe, auch trägt er einen Brillantring. Besonders auffallend ist an ihm, daß er einen schleifenartigen blau karirten Schlips trägt, der über den zugeknöpften Rock hinaushängt. Der Polizei ist von dem Vorfalle bereits Mittheilung gemacht worden.

* **Pakosch,** 22. Januar. [Personalien. Urnenfund. Gerichtstage.] Der bisher interimistisch angestellte Distrikts-Kommissar von Gotzkow ist am 1. Januar 1890 definitiv in seinem Amte bestätigt worden. — Auf dem Gute Mölno, auf welchem ein großes Kieslager ausgebeutet wird, stießen die Arbeiter beim Abgraben eines Kiesberges etwa 3½ Fuß unter der Erdoberfläche auf eine alte Begräbnißstätte. Es wurden zwei Reihen Urnen je zu 10 Stück von mächtigen Feldsteinen eingeschlossen vorgefunden. Die Urnen waren mit Asche gefüllt; sie zerfielen leider beim Herausnehmen. — Vom Jahre 1890 ab sind für die Stadt Pakosch und Umgegend jährlich 6 Gerichtstage von je zweitägiger Dauer seitens des Herrn Justizministers genehmigt worden. Sie werden von einer Kommission des Amtsgerichts in Mogilno in Samelsohns Hotel hierselbst abgehalten werden.

---

* **Greiffenberg,** 20. Januar. [Gewitter.] Heute Nachmittag gegen 4 Uhr zog ein Gewitter, von mehreren hellen Blitzen, Donnerschlägen und von starken Niederschlägen begleitet, über unsere Stadt (Bote a. d. R.)

* **Glogau,** 21. Jan. [Feuerlärm.] Gestern gegen Abend — die Sonne wollte gerade untergehen — flammte in der Ferne ein euriger Schein auf, und pflichteifrig eilte ein Feuerwehrmann zum Thurme, um Feuerlärm zu veranlassen. Mit hastender Eile wurde die Landspritze bemannt, in der Eile ein Paar schnellfüßige Droschkengäule davorgespannt — und fort ging es, daß Kies und Funken stoben, nämlich auf die Suche nach dem Feuer! Schier erstaunt blickten die Menschen auf die löschbegierigen Männer, die löschen wollten, wo nichts brannte. Der Feuerschein war nämlich nichts gewesen, als der Widerschein der Abendsonne, die in den Fenstern eines fernen Gebäudes sich spiegelte. Müde und — durstig von der vergeblichen Fahrt kehrten Männer und Pferde zurück und suchten ihrem Drang zum Löschen hier zu genügen — aber nicht mit Wasser allein. (St.- u. L.-B.)

* **Ratibor,** 21. Januar. [Erdstoß.] Gestern Nachmittag 4 Uhr 35 Minuten wurde in Schoppinitz und in der Umgegend ein so heftiger Erdstoß in der Richtung von Südost nach Nordwest wahrgenommen, daß in den Stuben die Lampenzylinder an die Glocken anstießen, Ofenrohre herausfielen, gefüllte Fässer aneinander stießen. (Obschl. Anz.)

* **Reichenbach i. Schl.,** 20. Januar. [Tod durch Ertrinken.] Der Kantor emer. Jakob Otto in Faulbrück, welcher am 24. Mai 1886 sein 50jähriges Amtsjubiläum gefeiert hat, war am Donnerstag in Reichenbach, um verschiedene Einkäufe zu besorgen. Als er Nachmittags bereits im Eisenbahnkupee saß, vermißte er seine Rückfahrtkarte, sowie einige gekaufte Sachen, was ihn bewog, noch einmal auszusteigen und in die Stadt zurückzukehren. Er benutzte erst den Abendzug zur Rückkehr, gelangte auch glücklich in das Dorf Faulbrück; doch dicht bei seiner Wohnung stürzte er, bei der herrschenden Finsterniß wahrscheinlich durch ein Licht in einem Nachbarhause irregeführt, in den Peilebach, worin er seinen Tod fand. Nach langem Suchen wurde am Freitag früh sein Leichnam gefunden. (Bresl. Ztg.)

Handel und Verkehr.

Breslau, 22. Januar, 9½ Uhr Vormittags. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen ruhig, bei schwachem Angebot Preise unverändert.

Weizen in matter Stimmung, per 100 Kilogramm schlesischer weißer 17,70—18,90—19,30 M., gelber 17,60—18,80—19,20 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. Roggen in sehr ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 16,90—17,30—17,80 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 15,50—16,20—17,30 M., weiße 17,50—18,50 Mark. Hafer unverändert, per 100 Kilogramm 16—16,60—16,90 Mark. — Mais behauptet, per 100 Kilogramm 12,00—13,50—14,00 Mk. Erbsea schwach gefragt, per 100 Kilogr, 15,50—16,50—18,00 Mk., Viktoria 16,50—17,50—18,50 Mark. Bohnen schwach gefragt, per 100 Kilogramm 16,50—17,00—17,50 Mark. Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 10,00—11,50—13,00 Mark, blaue 8,50—9,50—11,50 M. Wicken mehr angeboten, per 100 Kilogramm 15,50—16,50—17,50 M. Oelsaaten schwache Kauflust. Schlaglein ohne Aenderung. Hanfsamen behaupt., 15—15,50—16 M. Pro 100 Kilogr. netto in Mark und Pfg. Schlagleinsaat 21,50, 20,50, 18,50, Winterraps 28,70, 27,70, 26,70, Winterrübsen 27,50, 26,50, 25,50. — Rapskuchen in fester Stimmung, per 100 Kilogr. schles 14,25—14,50 Mk., fremder 14,00—14,40 Mk. Leinkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. schles. 15,50—15,75 M., fremder 14,75 bis 15,00 Mk. Palmkernkuchen gefragt, per 100 Kilogramm 12,25 bis 12,75 M. Kleesamen schwacher Umsatz, rother nur feine Qualitäten beachtet, per 50 Kilogramm 30—37—42—48 M., weißer feine Qualitäten gut verkäuflich, 29 bis 36—45—58 M. Schwedischer Klee etwas ruhiger, 38—40—45 bis 50 M. Tannenklee matter, 30—35—40—48 M. Thymothee blieb fest, 24 bis 27 bis 29—30 Mk. — Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizen fein 27,75—28,25 Mk., Hausbacken 27,25 bis 27,75 M., Roggen-Futtermehl 10,80—11,20 Mk., Weizenkleie 9,20—9,60 Mk. — Heu per 50 Kilogramm 3,30—3,60 Mk. Roggenstroh per 600 Kilogramm 40,00—44,00 Mark.

Stettin, 22. Januar. Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 3 Grad Reaum., Nachts leichter Frost. Barom. 27,9. Wind: SSO.

Weizen still, per 1000 Kilogramm loko 185—195 M., per Januar 194 M. nominell, per April-Mai 195,5 M. Br. u. Gd., per Mai-Juni 196 M. Br. u. Gd., per Juni-Juli 197 M. Br. u. Gd. — Roggen still, per 1000Kilo loko 170 bis 175 Mk., per Januar 173 Mk. nom., per April-Mai 173,5 M. u. Gd., per Mai-Juni 173 M. Br. u. Gd., per Juni-Juli 172,75 Mk. Br. und Gd. — Gerste still, per 1000 Kilo loko 170—195 M. — Hafer fest, per 1000 Kilo loko Pommerscher 155—165 Mk. — Rüböl niedriger, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten flüssiges 69 M. Br., per Januar 68 M. Br., per April-Mai 63,55 M. Br. — Spiritus etwas matter, per 10,000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 32,4 M. Gd., 50er 51,6 Mk. bez., per Januar 70er 31,8 M. Gd., per April-Mai 70er 32,6 Mk. Br. u. Gd., per Mai-Juni 70er 33 Mk. nom., per Juni-Juli 70er 33,4 M. nom., per August-September 70er — Mk. Br. — Angemeldet: Nichts.

Landmarkt: Weizen 190—194 M., Roggen 173—175 M., Gerste 185—190 M., Hafer 166—171 M., Kartoffeln 25—30 M., Heu 2,75—3 M., Stroh 38—40 M.

Nichtamtlich. Petroleum loko 12,25 M. verst., bez. (Ostsee-Ztg.)

Berlin, den 23. Januar. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)

			Not.v,22.
do.	70er loko	33 60	33 40
do.	70er Januar . .	33 20	32 80
do.	70er Januar-Febr.	33 —	32 80
do.	70er April-Mai .	33 60	33 50
do.	70er Aug.-Septbr.	35 30	35 20
do.	50er loko	53 —	52 70

		Not. v 22.			Not. v. 22.
Konsolidirte 4% Anl.	106 60	106 60	Poln. 5% Pfandbr.	66 80	67 —
„ 3½% „	103 —	103 10	Poln. Liquid.-Pfdbr.	61 60	61 75
Pos. 4% Pfandbriefe	101 10	101 10	Ungar. 4% Goldrente	88 50	88 60
Pos. 3½% Pfandbr.	99 90	99 90	Ungar. 5% Papierr.	86 —	86 —
Pos. Rentenbriefe	104 10	104 10	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	178 75	179 —
Oestr. Banknoten	172 95	173 25	Oest.-Fr. Staatsb. ultimo	97 50	99 —
Oestr. Silberrente	76 30	76 50	Lombarden ultimo	59 75	60 40
Russ. Banknoten	224 85	225 60	**Fondstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr.	99 75	100 —	fest		

Ostpr. Südb. E.S.A.	86 90	87 75	Schwarzkopf	255 —	255 —
Mainz Ludwighf. dto	123 —	124 —	Königs- u. Laurah.	172 —	174 75
Marienb. Mlaw. dto	57 90	57 90	Dortm. St. Pr. La. A.	121 40	125 90
Italienische Rente	94 30	94 40	Inowrazl. Steinsalz	58 90	59 30
Russ 4% kons. Anl 1880	94 10	94 25	Ultimo:		
dto. zw. Orient. Anl.	70 30	70 90	Dux-Bodenb. Eisb. A	209 30	212 50
dto. Präm.-Anl 1866	162 —	161 —	Elbethalbahn „ „	99 60	100 10
Rum. 6% Anl. 1880	103 75	103 50	Galizier „ „	81 40	81 50
Türk. 1% kons. Anl.	17 75	17 80	Schweizer Ctr „ „	146 60	146 75
Pos. Provinz. B. A.	116 50	116 25	Berl. Handelsgesell.	197 75	198 75
Landwirthschft. B. A.	— —	— —	Deutsche B. Akt.	178 75	178 50
Pos. Spritfabr. B. A.	— —	— —	Diskonto Kommandit	248 —	249 —
Gruson Werke	182 —	184 25	Russ. Bankf. ausw. H.	76 50	76 75

Nachbörse: Staatsbahn 98 25, Kredit 179 60, Diskonto-Kom. 248 25

Wien, 23. Januar. Die Oesterr.-Ungar.-Bank setzte den Zinsfuß um ½% herab.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	21. Januar.	22. Januar.
ffein Brodraffinade	27,50 M.	27,50 M.
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade II.	25,50—26,50 M.	25,50—26,50 M.
Gem. Melis I.	24,50 M.	24,50 M.
Krystallzucker I.	—	—
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 22. Januar: Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	21. Januar.	22. Januar.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	15,60—15,70 M.	15,60—15,80 M.
dto. Rend. 88 Proz.	15,00—15,15 M.	15,00—15,20 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	10,80—12,35 M.	11,80—12,50 M.

Tendenz am 22. Januar: Fest.

Danzig, 22. Januar. Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Bezogen. Wind: SW.

Weizen. Sowohl inländischer wie Transitweizen hatte ruhigen Verkehr bei ziemlich unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen glasig krank 118/19 Pfd. 174 M., hellbunt krank 122Pfd. 177 M., hellbunt 114 Pfd. 175 M., 124 Pfp. 183 M., 128/29 Pfd. 186 M., bunt 124/25 Pfd. 180 M., gutbunt 125 Pfd. 184 Mk., hochbunt 127 Pfd. 187 M., weiß 127 Pfd 187 M., 128 Pfd. 190 M., Sommer- 119/20 Pfd. 175 Mk., 120/21 Pfd.183 Mk., M., besetzt 118 Pfd. 170 M., für polnischen zum Transit bunt 122 Pfd. und 124 Pfd. 138 M., 127 Pfd. 141 M., 128 Pfd. 142 M., hellbunt 128 Pfd. 145 M., hochbunt 128 Pfd. 145 M., hochbunt glasig 132/33 Pfd. und 133 Pfd. 151 M., fein hochbunt glasig 127 Pfd. 117 M., 130 Pfd. 151 M., hellbunt 127 Pfd. 147 M., für russischen zum Transit gutbunt 120/1 Pfd. 136 M., rothbunt 125 Pfd. 133 M., hell schmal 121 Pfd. 134 M., roth 121 Pfd. 128 M., Ghirka 117 Pfd. 120 M., 118 Pfd. 125 M., 129 Pfd. 133 M. per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 191 Mk. Gd., transit 142 Mk. Br., 141½ M. Gd., Mai-Juni transit 142½ Mk. Br., 142 M. Gd., Juni-Juli transit 145 M. Br., 144½ M. Geld. Regulirngspreis inländ. 184 Mk., transit 138 Mark.

Roggen. Inländischer ohne Handel, transit unverändert. Bezahlt ist russischer zum Transit 120 Pfd. 111 M. Alles per 120 Pfd. per Tonne. Termine: April-Mai inländ. 166 M. Br., 165 M. Gd., unterpolnischer 116 M. Gd., transit 115½ M. Br., 115 M. Gd., Juni-Juli transit 117 M. Br., 116 Gd., September-Oktober inländisch 151 M. Br., 150 M. Gd., transit 107 M. Br., 106 M. Gd. Regulirungspreis inländischer 166 M., unterpolnischer 114 M., transit 112 M.

Gerste unverändert. Gehandelt ist russische zum Transit 103/4 Pfd. 108 M., hell 103 Pfd. 114 M., weiß 99 Pfd. 113 M., fein weiß 102 Pfd. 132 M. per Tonne. — Hafer inländischer 157 M. per Tonne bezahlt. — Mais russischer zum Transit je nach Trockenheit 86 bis 89 M. per Tonne gehandelt. — Weizenkleie zum Seeexport grobe 4,80 M., mittel 4,62½ M., feine 4,45 4,50, 4,55 M. per 50 Kilo bezahlt. — Spiritus kontingentirter loko 50½ M. Gd., Januar-April 50½ M. Gd., nicht kontingentirter loko 31¾ M. Gd., Januar-April 32 M. Gd.

Vermischtes.

BN. **Aus der Reichshauptstadt.** Die Bauthätigkeit in Berlin ist bis jetzt, Dank dem anhaltend milden Wetter, noch nicht einen Augenblick ins Stocken gerathen, hat sich im Gegentheil seit etwa einer Woche ganz beträchtlich erhöht. Nicht nur im Innern der Stadt, sondern auch in hervorragendem Maße in den Vorstädten, wachsen die Neubauten wie Pilze aus der Erde. Auf dem großen Komplex zwischen dem Ausstellungspark und den Borsigschen Eisenwerken an der Moabiter Brücke, der an der Südseite von dem Stadtbahnviadukt begrenzt wird, und auf welchem noch vor kaum einem Jahr nichts als Rasenplätze mit Weidengestrüpp zu sehen war, reiht sich jetzt Neubau an Neubau und noch ehe man an die Ausführung der neuen Brücke im Zuge der Paulstraße über die Spree nach dem Thiergarten gehen wird, dürfte hier jedes Fleckchen Erde mit Miethspalästen bebaut sein. Aehnlich sieht es im äußersten Nordwesten in Moabit und in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Bellevue aus: überall reges Leben auf den vielen Neubauten. — Preßluft-Anlagen, zur Erzeugung motorischer Kraft für den Kleinbetrieb, ähnlich, aber bedeutender vervollkommnet, wie die gleichen Anlagen in Paris, sollen, wie wir von anscheinend gut unterrichteter Seite hören, schon in allernächster Zeit in Berlin eingeführt werden. Die betreffenden Patente, sogenannte Poppsche Preßluft-Patente, sollen von einem der ersten Berliner Bankhäuser, — man nannte die Diskonto-Gesellschaft, — angekauft worden sein. Nach wirklich großartig zu nennenden Ideen soll die jüngste der Weltstädte mit einem Riesennetz von Preßluftröhren, ähnlich wie die bereits bestehenden Anlagen der städtischen Gasanstalten, der Wasserwerke 2c. 2c. durchzogen werden. Luftdruckmesser, ähnlich wie die Gasometer und Wassermesser, würden in den verschiedenen Fabrikanlagen, ja sogar in den Haushaltungen zum Feststellen des Verbrauches an Preßluft aufgestellt werden und so eine höhere und und leichte Berechnung ermöglichen. Da sich die Anlage in Paris, die noch keineswegs so vollkommen wie die für Berlin projektirte, sehr gut rentiren soll, so wird dem Berliner Unternehmen von fachmännischer Seite ein äußerst günstiges Prognostikon gestellt.

* **Theater- und Kunstnachrichten.** Fr. von Hochenburger hat um ihre Entlassung aus dem Mitgliederverband des königl. Schauspielhauses gebeten, weil ihr die Beschäftigung nicht genügt und weil man ihr einen verlockenden Antrag für das Hofburgtheater in Wien gemacht hat. Als Nachfolgerin der Frau v. Hochenburger, wird die von Herrn Dr. O. Devrient protegirte Liebhaberin Frl. Kuhlmann vom Hoftheater in Oldenburg genannt, die vor etwa 3 Jahren mit Herrn Devrient in den verschiedenen Lutherfestspielen, welche jener in Thüringen 2c. veranstaltete, die Katharina v. Bora gespielt hat. — Der als Begründer des Residenztheaters in Berlin bekannte Direktor Rosenthal ist mit dem Theater in Salzburg verkracht. Er hat sich angesichts des schlechten Theaterbesuches, der schon längst nicht mehr die Deckung der laufenden Tagesausgaben ermöglichte, außer Stande erklärt, weiterspielen zu können. Und so wurde denn am Sonnabend das Theater geschlossen. Den brotlos gewordenen Mitgliedern wird wahrscheinlich das Weiterspielen ermöglicht werden.

Briefkasten.

H. hier. Durch die ausgedehnten parlamentarischen Berichte und die Ziehungslisten der Lotterie wird der Raum in unserer Zeitung zur Zeit so bedeutend in Anspruch genommen, daß wir wohl auf Nachsicht rechnen dürfen, wenn die Wetterberichte in den letzten Tagen wegen Raummangel zurückbleiben mußten. Was die Hamburger Wetterprognosen anbelangt, so haben wir von der weiteren Veröffentlichung derselben Abstand nehmen müssen, weil sie nach unseren Beobachtungen für unsere Gegend zum größeren Theile unzutreffend waren. Wir bringen dafür die sehr zuverlässigen Wochen-Prognosen der meteorologischen Station in Bad Schmiedeberg.

F. H. — Zu unserem Bedauern sind wir keine der gestellten Fragen zu beantworten im Stande, weil für dieselben das uns unbekannte, in Rußland geltende Recht maßgebend ist. Nach preußischem Recht ist jeder von einem Minderjährigen gegen den Willen des Vormundes selbständig geschlossene Vertrag, durch welchen derselbe Verbindlichkeiten übernehmen soll, ungiltig. — Auskunft über die einzelnen Fragen erhalten Sie vielleicht durch die deutsche Botschaft in St. Petersburg. Der Vormund kann ja auch die Entscheidung des Vormnndschaftsgerichts einholen, wenn er über eine zur Wahrung der Interessen seines Mündels zu ergreifende Maßregel unschlüssig ist.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Paul Hoffmann** — Inhabers der nicht eingetragenen Firma **P. Hoffmann** — zu **Posen** ist der angenommene Zwangsvergleich rechtskräftig bestätigt worden.

Zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters wird eine Gläubigerversammlung auf

den 6. Februar 1890,
Vormittags 10¾ Uhr,

in das Zimmer Nr. 18 des hiesigen Amtsgerichts-Gebäudes, Wronker-Platz Nr. 2, hierdurch berufen. 1314

Posen, den 23. Januar 1890.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft in Firma **Bernh. Mendelssohn** zu **Posen** ist der angenommene Zwangsvergleich rechtskräftig bestätigt worden.

Zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters wird eine Gläubigerversammlung auf

den 6. Februar 1890,
Vormittags 10¾ Uhr,

in das Zimmer Nr. 18 des hiesigen Amtsgerichts-Gebäudes, Wronker-Platz Nr. 2, hierdurch berufen. 1316

Posen, den 23. Januar 1890.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Bahnhofs-Restaurateurs **Louis Holtzwich** zu **Gondek** wird, nach Abhaltung des Schlußtermines und nach Vollzug der Schlußvertheilung, hierdurch aufgehoben. 1315

Posen, den 22. Januar 1890.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

In der Assessor **Uhl**'schen Nachlaßkonkurssache wird in Folge Schlußvertheilung das Konkursverfahren aufgehoben. 1291

Gnesen, am 21. Januar 1890.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Wiederversteigerung gegen den Ersteher Handelsmann **David Goldschmidt** zu **Wreschen** soll das im Grundbuche von Wreschen Band 103 — Blatt 95 — jetzt auf den Namen des Schuhmachers **Michael Politowicz** und seiner Ehefrau **Emilie** geb. **Zaremba** zu Wreschen eingetragene, zu Wreschen belegene Grundstück am

26. März 1890,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. 1293

Das Grundstück ist nicht zur Grundsteuer, dagegen mit 417,00 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I. des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Wreschen, den 19. Jan. 1890.
Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

Die Wittwe **Josefine Manke** geborne **Kuklinska** zu Schrimm hat als gesetzliche Erben der am 6. Juni 1889 — mit Hinterlassung zweier letztwilligen Verfügungen in Schweidnitz verstorbenen, verwittweten Kastellan **Antonie Zachritz** gebornen **Kuklinska,** in der gerichtlichen Erbeslegitimations-Verhandlung vom 9. Dezember 1889, bezeichnet:

a) sich selbst,
b) die dem Aufenthalt nach unbekannte Descendenz ihrer vorverstorbenen Schwester **Nepomucena,** verehelichten **Springer,** welche auf einem Gute bei Storchnest gelebt hat.

Auf Antrag des Pflegers des Nachlasses der **Antonie Zachritz,** Kaufmanns **Heinrich Weise** von hier, werden alle Diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbansprüche auf den Nachlaß als gesetzliche Erben erheben, **insbesondere die vorerwähnte Descendenz der Nepomucena Springer,** aufgefordert, sich spätestens **bis zum 1. Juli 1890** zu melden und zu legitimiren, widrigenfalls die Erbbescheinigung nach Lage der Sache eventl. für diejenigen ausgestellt werden wird, welche sich legitimirt haben. 1292

Schweidnitz, den 17. Januar 1890.
Königliches Amtsgericht,
Abthl. V.

Der Ausverkauf
von **Seifen** und **Parfümerien** 2c. wird für die **S. Engel**'sche Konkursmasse nur noch in den Läden 1319
Wallischei Nr. 1 und **Wilhelmstraße Nr. 3a**
fortgesetzt.
Posen, den 24. Januar 1890.
Der Konkursverwalter.
Carl Brandt.

Freitag, den 24., Vorm. 10 Uhr, werde ich in der Pfandkammer **hierselbst 3 Trumauxspiegel** und um 11 Uhr in **Jersitz,** in dem Donner'schen Gasthofe
verschiedene Möbel
zwangsweise versteigern. 1333
Sikorski, Breslauerstr. 17.

Freitag, den 24. Januar d. J., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher 1345
verschiedene Möbel, zwei Glaskasten mit Stempelvorräthen, 1 Kommode mit Stempelgriffen
zwangsweise versteigern.
Kajet, Gerichtsvollzieher.

Freitag, den 24. d. Mts., Vormittags 10½ Uhr, werde ich in der Pfandkammer der Gerichtsvollzieher 1342
einige Damenkleidungs-Stücke und Wäsche
zwangsweise für das Meistgebot verkaufen.
Schmidtke, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Vorwerk Goncarzewo,
zur Herrschaft Potulice gehörig, 1400 Magd. Morg. groß, mit guten Gebäuden u. meist Weizenboden, soll wegen Todesfall des Pächters v. 1. Juli cr. auf **18 Jahre** wieder **verpachtet werden.** Das erforderliche Kapital beträgt ca. 55000 Mark. Reflektanten wollen sich gefälligst an die **Administration der Herrschaft Potulice bei Nakel-Netze** wenden. 1206

Auktion v. Nachlaßsachen
am **Dienstag, den 28. d. M.,** Vorm. 10 Uhr, auf dem Stiftsgrundstück Bäckerstr. Nr. 14. 1295

Ein schöner Ladentisch mit Glaskasten, Gaskrone, Schaufenster-Einrichtung, für Uhrmacher geeignet, sind wegen Aufgabe meines Geschäfts, Petriplatz 1., billig zu verkaufen.
Rehfeld Elkeles.

Glycerin-Cold-Cream-Seife
von **Bergmann & Co.** in Dresden, die beste Seife, um einen zarten weißen Teint zu erhalten; **Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint** verschaffen wollen, sollten sich nur dieser Seife bedienen: Preis à Packet 3 Stück 50 Pf.
Zu haben bei **R. Barcikowski** und **J. Schleyer.** 20372

Gummi-Artikel jeglicher Art empfiehlt u. vers.
Gustav Griese, Magdeburg.
Neueste Preisliste gegen 10 Pf. Porto gratis. 149

Möbelpolitur
in Flaschen à 50 Pf. 50
empfiehlt **Paul Wolff,**
Drogenhandlung, Wilhelmspl. 3.



Julius Koeberlin, Erlangen.

Alterthümliches Waffenkaufs-Gesuch!!!!!
Es werden schöne alte Waffen aus d. XV. od. XVI. Jahrhundert, gegen sofortige Baarzahlung, einzelne Gegenstände, als: Rüstungen, Schwerter, Hellebarden 2c., sowie auch eine ganze Sammlung zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten mit näherer Beschreibung und Preisangabe sub A. 3329 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Posen erbeten. 981

Repositorium, Ladeneinrichtung und Petroleumapparat, geaicht, zu kaufen gesucht. Adressen unter A. 33 i. d. Exped. d. Bl. erbeten.

Doppelpult und Ladentisch zu kaufen gesucht. Off. M. 100 postlagernd. 1320

Ein Viertel-Loos, welches in der IV. Klasse noch nicht gezogen wurde, kauft 1349
A. Arendt & Co.,
Gr. Ritterstraße.

Asthma-Leidenden, Harn-, Blasen- u. Nieren-Leidenden, bringt sichere Heilung die auf 25jähr. Erfahrung gestützten Heilmethoden von Dr. med. **Aubré,** empfohlen durch unzählige von ihren Leiden befreite Personen. Broschüren gratis und franko. Allein-Depot für Deutschland und die Schweiz: Apotheke **E. Heim** in **Bern** (Schweiz).

Mieths-Gesuche.

Breslauerstr. Nr. 9 I.
Wohnung von 5 Stuben nebst Zubehör (bisher Herr Schoepe) vom 1. April cr. zu vergeben. 539

2 angrenzende Keller sind als Lagerräume zu verm.
Näheres beim Haushälter, Wilhelmsplatz 3. 1069

Eine Dame sucht zum 1. April **eine kleine, anst. Wohnung** (2 Zimmer u. Küche.) Offert. mit Preisangabe unt. S. 344 i. d. Exp.

Schifferstr. 13 möblirtes Zimmer billig zu vermiethen.

Wallischei 57, 3 Tr., l., e. mbl. Z. f. 1 od. 2 Hrn. m. sep. Eg. billig z. v.

Paulikirchstr. 8, I., links, ein kl. freundl. möbl. Zimmer zu verm.

Stellen-Angebote.

Stellenvermittelung
für Kaufleute (Prinzipale und Gehülfen) durch den 147
Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.

Für ein renommirtes **Malzextract-Gesundheitsbier** sollen überall 1303
Hauptniederlagen errichtet werden. Geeignete Bewerber wollen sich gefl. unter **J. S. 6636** an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.** wenden.

Ein Kanzlist
kann sich melden. 1308
Salz, Rechtsanwalt, Posen.

Suche für mein **Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft** ein mit dem Aufschnitt und schriftlichen Arbeiten durchaus tüchtiges
Laden-Fräulein
bei hohem Gehalt. 1336
Max Wisch,
Fleischermeister u. Wurst-Fabrik.,
Wronkerstraße.

Einen kräft. Lehrling (mos.), suche für mein Stabeisen-Geschäft per sofort oder 1. März d. J.
M. Selmanowitz, Kurnik.

Von einer str. relig. jüd. Familie (Russisch Polen) wird eine
Lehrerin
gesucht. Näheres bei 1325
Philipp Lewek, Berlinerstraße 7.

3—4 tücht. Maschinenschlosser werden gesucht.
Näheres bei **A. Spiro,** Friedrichsstr. 31. 1329

Für mein **Kurzwaaren-En-grs-Geschäft** suche per sofort einen **tüchtigen jung. Mann** als
Lageristen.
J. Zadek Salomon,
Strelno. 1298

Für einen **Knaben von 11 Jahren** wird ein **akad. gebild.**
Hauslehrer
für sofort gesucht. Offerten nebst Gehaltsansprüche bitte unter **P. R. Nr. 205** Exped. dieser Zeitung niederzulegen. 1205

Vertreter, 1203
welcher mit Engroshändlern der Kolonial-, Droguen- oder Getreidebranche bekannt und bei genügender Unterstützung sich des bereits bestehenden u. neuen Geschäfts fleißig annehmen will, wird von einer alten deutschen Fluß- und See-Transportvers.-Ges. allerersten Ranges gesucht. Zur Einführung wird ein Direktionsbeamter nach Posen kommen. Meldungen mit ausführlichem Lebenslauf, bisheriger Thätigkeit, sonstiger Vertretungen und Referenzen sub **L. K. 624** an **Haasenstein & Vogler** A.—G. **Berlin** S. W.

Ein tüchtiger **Expedient,**
ein **Lehrling,**
ein **Laufbursche**
gesucht und sofort. 1312
Gebr. Boehlke.

Ein
Leuteunternehmer
mit **100 kräftigen Erdarbeitern** wird **zum Monat März** bei einem **Hafenbau für etwa 8 Monate gesucht.** Offerten unter **A. M. 306** nimmt die Exp. d. Zt. entgegen. 1304

Eine geprüfte **Kindergärtnerin** wird für 2 Kinder per 1. April gesucht. Offerten unter **A. B. 216** a. d. Exped. d. Ztg.

Deutsche Bonne sof. gesucht **Martinstr. 76, part., rechts.**

2 Materialisten, 1 Lagerist verl. sogl. od. spät. **Hülsberg,** Berlin, Tieckstr. 2. 1204

Friedrichstr. 9 ist die **Haushälterstelle** vom 1. Februar zu besetzen. 1346
Meldungen im Komtoir 10 bis 11 Vormittags.

Für mein **Fabrik-, Dachdeckerei- und Bauklempnerei-Geschäft** suche ich einen durchaus **zuverlässigen, gut empfohlenen**
Buchhalter.
Bewerber, welche der deutschen und polnischen Sprache mächtig sind, werden bevorzugt. Um Offerten mit näheren Angaben, auch über Gehaltsansprüche wird unter Chiffre J. P. 50 in der Expedition dieser Zeitung ersucht. 1302

Für unsere **Delikatessen-, Colonialwaaren- und Wein-Großhandlung** suchen wir von sofort oder 1. März d. J. einen **zuverlässigen, tüchtigen**
Expedienten
bei hohem Gehalt. Junge Leute, der polnischen Sprache mächtig, und firm in der Delikatessenwaarenbranche werden bevorzugt.
Offerten nebst Zeugnißabschriften und Photographie an die Exped. d. Ztg. unt. **M. J. 1890** zu richten. 1157

Dom. Dziewierzewo bei Exin sucht per sofort einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen
Hofbeamten.
Gehalt 240 Mark pro anno. Ebendaselbst wird zum 1. April cr. ein
Feldbeamter
bei 400 Mark Gehalt gesucht. Reitpferd gewährt. 1252

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt am Kanonenplatz eingesehen werden. 18222

Stellen-Gesuche.

Ein Landwirth,
38 Jahre alt, unverh., im Rübenbau und Drillkultur erfahren und der einer Wirthschaft mit Erfolg vorzustehen vermag, sucht als Verwalter oder Oberinspektor per 1. April dauernde Stellung. Offerten unter Nr. **A. 232** Exped. d. Ztg. 1232

Ein **gebildeter, älterer, unverheiratheter evang. Landwirth,** noch in Stellung, auch polnisch sprechend, sucht eine selbständige Stelle. Antritt nach Wunsch. Näheres in der Exped. d. Bl. unter **A. Z.** 985

1 Amme, Stubenmädchen und Wirthin weist nach Miethsfrau **Jaksch,** Wasserstr. 2. 1311

Ein anst. Mädchen von außerhalb ev. mit g. Zeugnissen empf. **M. Bauer,** Gr. Ritterstr. 11.

Ein junger Mann,
gelernter **Spezerist u. Destillateur,** 19 Jahre alt, sucht, gestützt auf gute Zeugn. per 1. resp. 15. März cr. **anderw. Engagement.** Gefl. Offerten sub A. B. 314 Exp. d. Bl. 1321

Ein junger Mann,
24 Jahre alt, Unteroffz., **sucht,** gestützt auf **gute Zeugnisse** per sofort **Stellung** in einem Eisen-, Kolonial-, Schank- oder Destill.-Geschäft. Gefl. Off. unter P. O. postl. Posen. 1322

Eine ältere Frau sucht selbständige Stellg. als **Wirthin.**
Off. postlagernd Posen unter Chiffre F. B. 1323

Cosmétique Transparent Incomparable préparé sans graisse pour l'usage des moustaches. Dépôt Général chez Desfossé Successeur à Posen

Günstigste Resultate erzielt!! Das **beste** bis **jetzt** erfundene Mittel, um den Schnurrbart in guter **Form** zu erhalten **ohne** Binde u. ohne zu fetten ist das

Cosmetique transparent Incomparable preparé sans Graisse

Alleiniger Erfinder und Niederlage in Posen bei
Desfossé Successeur.
Verpackung in Kapseln à **Stange 1 Mark.**
Wiederverkäuf. lohnenden Rabatt.



Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.